ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

MITTWOCH, 31. JULI 1974 • PREIS IL 1.— יום רביעי, י"ב באב תשל"ד ★ המחיר: ל"י

Abkommen über Waffenruhe im Zypern-Konflikt in Genf

Griechenland lenkte ein — Tuerkische Einheiten bleiben auf Zypern

Genf (R) — Ein Abkommen ist in den späten Abendstunden über die Waffenruhe und über die permanenten Beziehungen zwischen griechischen und türkischen Zyprioten auf Zypern erzielt worden. Zum ersten Mal erschienen die Aussenminister der Türkei und Griechenlands, Mavros und Günes, zusammen vor den Pressevertretern. Das Abkommen sollte nach Mitternacht unterzeichnet werden.

Wie verlautet, kam der Vertrag nach dem Einlenken Griechenlands zustande. Die Türkei darf einige Einheiten auf der Insel lassen und muss nicht alle Streitkräfte abziehen. Der britische Aussenminister Callaghan sagte, am 8. August werden die Verhandlungen über die weiteren Punkte des Abkommens in Genf fortgesetzt.

Dr. Kissinger soll sich einige Male in die Gespräche vermittelnd eingeschaltet und telefonisch mit dem türkischen Ministerpräsidenten Ecevit gesprochen haben.

In Genf traf abends der sowjetische Direktor für Nahost-Fragen im Aussenministerium, **Viktor Minin**, ein. Er soll als inoffizieller Beobachter in Genf an der Konferenz teilnehmen.

Vorher wurde gemeldet:

Genf (R) — Die Verhandlungen zwischen den Aussenministern Griechenlands, der Türkei und Grossbritanniens wurden gestern abend fortgesetzt. Den Gesprächen wurden auch militärische Berater zugezogen. Es ging bei den Verhandlungen grösstenteils um das technisch-strategische Problem der Breite der Pufferzonen zwischen den türkischen Streitkräften und der griechisch-zypriotischen Nationalgarde.

Beobachter waren davon überzeugt, dass die Meinungsverschiedenheiten noch im Laufe des gestrigen Abends überbrückt und ein Abkommen bis heute früh unterzeichnet werden wird .

Die Lage auf Zypern war gestern weiterhin gespannt. In den Troodhos-Bergen bezogen Anhänger von Makarios und deren Gegner hinter eilig aufgebauten Felsblocken Stellung. Jeden Augenblick wurde der Ausbruch der Kämpfe im Westen der Insel erwartet. Dieselben Gegner waren aber bereit, gemeinsam den türkischen Feind zu bekämpfen, falls die Türken das Bergland erreichen sollten.

Makarios gab in London bekannt, er sei weiterhin der legale Präsident Zyperns u. werde sich bei erster Gelegenheit nach Zypern begeben. Er sprach die Höffnung aus, dass die Türken die Insel verlassen werden und sagte in Entgegnung der Frage eines Pressevertreters: Ich werde allen verzeihen, wenn ich wieder die Macht übernehme. Hoffentlich wird in Genf sobald wie möglich die „Konsolidierung der Feuereinstellung" beschlossen werden.

KNESSET VERABSCHIEDET GESETZE

Die Knesset verabschiedete mit Mehrheit in erster Lesung ein Gesetz zur Erhöhung der Geschäftssteuern. In zweiter und in dritter Lesung wurde das Gesetz über die dreiprozentige Steuer auf die Grundstückverkaufssteuer (Kriegsanleihe) verabschiedet.

EIGENTUMSWOHNUNGEN AB IL 400.000 WERDEN BESTEUERT

Der Finanzausschuss der Knesset beschloss, dass auch Wohnungen im Werte über IL 400.000, selbst wenn es sich um die einzige Wohnung einer Person handelt, mit 5 Prozent besteuert werden sollen.

UNGLÜCK

Im Machteschim-Werk sind zwei Arbeiter gestern durch eine chemische Explosion getötet worden.

...n gibt nicht nach :

...le der Tonbänder sind Staatsgeheimnis

...on (R, UPI) — Präsi...n sass gestern stunden... dem Tonbandapparat ...sich die ersten 20 Ton...n, die er bis morgen ...deranklãger Jarowski ... soll. Danach gab der ... durch seinen Sprecher ...er werde nicht alle 20 ...r „vollständig" über...ommen, da einige Teile ...änder, die „Staatsge... enthalten, nicht aus ... des Weissen Hauses ...werden dürfen.

...hen setzte der Rechts... des Repräsentanten... Sitzungen über einen dritten Anklagepunkt fort. In diesem Punkt wird der Präsident der Missachtung des Kongresses beschuldigt, da er dem Kongress keine Einsicht in die Tonbänder gestatten wollte. Bisher ist Nixon bereits beschuldigt worden, seinen Amtseid verletzt zu haben, in dem es hiess, er werde „treulich die Gesetze der USA befolgen".

Gestern waren einige Kongressabgeordnete der Ansicht, dass Nixon letzten Endes im Senat nicht verurteilt werden wird, da er nach letzten Umfragen zwei Stimmen Mehrheit haben wird.

Almogi beschuldigt :

USA brachte uns um unseren Sieg

Bei einem Empfang für 37 amerikanische Journalisten sagte der Haifaer Bürgermeister zu seinen Gästen: Es tut mir leid, Euer Land beschuldigen zu müssen, uns um einen Sieg im Oktoberkrieg gebracht zu haben.

Almogi betonte, dies habe nichts mit den amerikanisch-arabischen Beziehungen zu tun. Israel habe nichts gegen gute Beziehungen zwischen Washington und den Arabern einzusetzen, solange dies nicht auf Rechnung unseres Landes gehe.

ALLON BEI KISSINGER

Washington (R) — Der israelische Aussenminister Jigal Allon traf gestern mit Dr. Kissinger zu seiner ersten Unterredung zusammen. Wie verlautet, soll Allon mitgeteilt haben, Israel werde Verhandlungen mit Kairo im ersten Stadium vorziehen, doch würden auch Verhandlungen mit Jordanien in Frage kommen. Besprochen wurden auch die Friedensaussichten, sowie Probleme im Zusammenhang mit der nächsten Runde der Genfer Nahost-Konferenz.

Dr. Kissinger sagte gestern, die amerikanische Aussenpolitik müsse von beiden Parteien im Kongress unterstützt werden, um negative Auswirkungen einer eventuellen Vorgerichtstellung Nixons auszuschliessen. Kissinger gab die Erklärung auf die Frage eines Journalisten ab, der wissen wollte, ob ein Impeachment verhängnisvollen Einfluss auf die US-Aussenpolitik haben würde.

...banon :

...MPFE ZWISCHEN ...anga und Terroristen

...UPI) — Gestern nach...m es erneut zu hefti...sereien zwischen der ...nd zwischen Terrori...t des Flüchtlingslagers ...r bei Beirut. Die Ge...nnen am vergange...ag, als ein Terrorist auf einen Falanga-Mi...öffnete und ihn tö...

...t nahm die Auseinan... zwischen den PLO- ... der rechtsgerichteten Falanga unter Füh... libanesischen Staats...erre Gumeil scharfe ... . Zum dritten Mal in drei Tagen kam es Zwischenfällen in ei... von Beirut. Die Mi...langa stiess dort mit ... zusammen. Unweit ...ngslagers Tel el Sater ... Schusswechsel über ...e.

...libanesischen Armee ...m Zusammenstoss ein ...re Gumeil erklärte ...e Partei könne es ...en, dass die Palästi... Libanon einen „Staat ...bilden. Er verwies auf ...igen Wochen erfolgte ... des Redakteurs des ...", sowie auf den Umstand, dass die palästinensischen Terrorverbände sogar über SAM-Raketen und modernste sowjetische Waffen verfügen. Besonders beschwerte sich der Falanga-Führer über den libanesischen Ministerpräsidenten, der seiner Meinung nach mit Glacehandschuhen gegen die Terrorverbände vorgeht. Des ungeachtet liess Gumeil mitteilen, dass er für die Ziele der Palästinenser eintritt, ihre Sorgen und Leiden teilt und dass seine Aktivität nicht gegen die Palästinenser, sondern gegen die libanesische Regierung gerichtet ist. Er bedaure jeden Zwischenfall mit palästinensischen Verbänden, der seines Erachtens nur auf „Missverständnisse" zurückzuführen ist.

ANGRIFF AUF KAIRO

Jasser Abed Rabu, einer der führenden Delegationsmitglieder unter dem Vorsitz Arafats sprach sich vor dem Abflug aus Beirut nach Moskau scharf gegen das „verräterische Ägypten, welches in Zusammenarbeit mit Washington eine beschämende Nahost-Lösung anstrebt", aus. Arafat dagegen richtete scharfe Worte an die Adresse Jordaniens und enthielt sich jeglicher Angriffe auf Kairo.

SIEDLER VON SEBASTIA :

DER SCHOMRON GEHÖRT UNS

Die Siedler von Sebastia hielten gestern unter Teilnahme zahlreicher Knessetabgeordneter, die mit ihnen sympathisieren, neben der Jeschiwat Merkaz Haraw eine Versammlung ab, zu der Führer der Bewegung für ein ungeteiltes Israel erschienen waren.

Wir werden nicht nachgeben. Wir fordern eine jüdische Stadt im Schomron. Die Soldaten haben gegen Terroristen und nicht gegen Siedler zu kämpfen. Der Schomron gehört nur uns. So lauteten die Parolen auf den Spruchbändern. Mit Zitaten aus der Tora und aus dem Buch Jermiahu wurde die Versammlung eröffnet.

Menachem Felix, Sekretär der „Siedler von Sebastia", sagte, „man beschuldigt uns des Putsches. Wir geben es zu. Wir wollten im Geist des Volkes einen Putsch machen". Unter dem Beifall der Versammelten fuhr er fort: „Man sagt, wir wollten Ordnung, Gesetz und Ruhe stören. Ein Gesetz, das die Ansiedlung untersagt, besteht nicht. Selbst wenn ein solches Gesetz in Zukunft verabschiedet werden sollte, werden wir seine Rechtskräftigkeit nicht anerkennen. **Es kann kein Gesetz geben, das einem Juden die Ansiedlung in seinem Lande verbietet.**

„WIR TRAFEN MIT RABIN ZUSAMMEN"

Menachem Felix fuhr fort: Bevor wir uns nach Sebastia begaben, trafen wir mit Ministerpräsident Rabin zusammen. Damals sagte der Premier, er glaube an unseren aufrichtigen Wunsch, uns im Schomron anzusiedeln. Jetzt sagte er, wir taten es aus politischen Erwägungen. Ich klage Rabin der Lüge an.

Die Behauptung, die Siedlung sei auf politische Ursachen zurückzuführen, bildete das Hauptthema der Ansprachen MdK **Zwulon Hammer** sagte, wer hierin Politik sah, spricht Dummheiten. Wer jedoch behauptet, wir hätten politische Ziele verfolgt, spricht die Unwahrheit. MdK Frau **Genla Cohen** meinte: Nur wer an nichts anderes als an politische Macht denkt und in diesem Masstab die Dinge sieht, kann im Siedlungsversuch einen Putschversuch erblicken. „Der Kampf hat erst begonnen" sagten alle Redner und kündigten weitere Aktionen an. „Die nächste Versammlung", so hoffen wir, „wird im Schomron abgehalten".

REAKTION DER BRITISCHEN PRESSE

Die britische Presse kommentierte d. Siedlungsversuch in Sebastia sehr ausführlich. **Die Londoner „Times"** gab ihrer Zufriedenheit Ausdruck, dass die Regierung Rabin energisch durchgegriffen hat. „In diesen Tagen, da Israel mit den Jordaniern und mit den Palästinensern zu Verhandlungen schreitet, hätte eine Ansiedlung in Sebastia jede Verhandlungsaufnahme erschwert oder zumindest kompliziert". Das Blatt erklärt seinen Lesern, die Siedler erblicken im Westufer das Land ihrer Väter, aber die Regierung des modernen Israels kann nicht so eine veraltete Ansicht übernehmen. Sicherlich handelt es sich nicht um den letzten Ansiedlungsversuch. Sollten sich Juden im Westufer niederlassen, müssten sie damit rechnen, dass sich Araber auf israelischem Gebiet überall dort ansiedeln wollen, wo ihre Väter Land besessen haben.

FEISAL IN KAIRO

Kairo (R) — Mit Enthusiasmus ist König Feisal von Saudien in Kairo begrüsst worden. Die offiziellen Gespräche mit Präsident Sadat wird der saudische Monarch am kommenden Samstag aufnehmen. Neun Tage wird Feisal in Ägypten weilen.

★

Der Regierungschef der Republik Südjemen (Aden) beschuldigte den Iran, dass er mit Absicht die Ruhe am persischen Golf durch die Entsendung von Soldaten nach dem Fürstentum Oman störe.

...RSCHÜTTERUNG DROHT DEM ...ULWESEN IM NÄCHSTEN JAHR

...r hat das Erziehungs... noch nicht die fälli...gelder an die Lehrer ... Die Zahlung wird erst ... erfolgen. Der Leh... war durch diese Ver...rart aufgebracht, dass ...hluss fasste, von nun ...erricht in jedem Mo...gen, wenn die Gehäl... zum fünften Tag je...ausgezahlt werden.

...ufenen Schuljahr kam ...onat bei der Auszah...ehälter zu Schwierig... Lehrer erhielten ihr ...spätet, andere wieder ...er und Mängel in der ... des Gehaltes vor. ... Generaldirektor der ...sad", der auch Mit...erkaz des Lehrerver... sagte, es sei nicht ... warum die Gehälter ...em Monatsersten aus...den sollen. Im Juli ... Gehälter am 15. Juli ...In den nächsten drei ...Il es auch Verspätun... Dies soll auf die ... Schwierigkeiten der Computer-Apparate im Erziehungsministerium zurückzuführen sein. **So sind die Lehrer noch nicht im Besitz ihrer Einkommensteuer - Bestätigungen für Zahlungen des letzten Jahres.** Obwohl die Deklarationen bis zum 30. Juni eingereicht werden sollten, sind die Lehrer ausserstande, die Einkommensteuer-Deklarationen termingemäss auszufüllen und einzureichen. Was das Septembergehalt betrifft, hat das Erziehungsministerium vorgeschlagen, auf Rechnung des Gehaltes eine Anzahlung an alle Lehrer zu leisten. „Das kommt nicht in Frage". sagte Kitow. 20.000 Lehrer, zwei Drittel aller Lehrer des Landes, würden benachteiligt werden. Der stellvertretende Generaldirektor des Erziehungsministeriums, **E. Israeli,** sagte, seit zwei Jahren steht das Ministerium in dieser Hinsicht vor schweren Problemen. Vor einem Jahr wurde ein Ausschuss errichtet, der zu diesem Thema Empfehlungen an den Generaldirektor überreichte. In den Monaten Oktober, November 1973 waren 40 von 50 Technikern des Computers zur Armee eingezogen worden. Danach kam es zu den grössten Schwierigkeiten. Jetzt soll ein neuer Computer angeschafft werden. Die Beamten erklären, die Anschaffung erfolge ohne jede Rücksichtsnahme auf die Erfordernisse des Rechnungsbetriebes. Ueber ein Jahr müsste es dauern, bis neues Personal für diesen komplizierten Apparat eingeschult ist. Deshalb drohen einige Beamte mit ihrem Rücktritt, wenn der neue Computer entgegen ihren Anweisungen erworben werden sollte. Man befürchtet, dass nicht nur der Computer, sondern auch schlechte Arbeitsbeziehungen unter den Beamten zu ernsten Erschütterungen im Schulwesen im kommenden Schuljahr führen können.

Das Erziehungsministerium schuldet den Lehrern 13 Millionen IL für Überstunden. Bis September 1970 erhielten die Lehrer für Überstunden keine Sozialzuschüsse. Im April 1971 wurde ein Abkommen über Sozialrechte unterzeichnet. Das Geld war in einen Sonderfond einzuzahlen. Das Abkommen war bis September 1970 rückwirkend. Bis April 1972 wurde kein Geld in den Fonds eingezahlt. Der Fonds belief sich auf acht Millionen IL. Mit den hinzukommenden Zinsen und Wertbindungsgeldern ist der Fonds in den letzten zwei Jahren auf 13 Mio. IL angewachsen.

Nahrungsmittel-Produktion nicht rentabel — erklaeren Exporteure

Die Nahrungsmittelproduzenten beschwerten sich beim Handelsministerium über die katastrophale Lage ihres Betriebszweiges. Sie behaupten, er sei nicht mehr rentabel. Vor allem handelte es sich bei den Beschwerdeführenden um Produzenten von Zitrusfruchtkonserven, die zum Export in Höhe von 90 Millionen Dollar gelangen.

David Herzano, Vorsitzender der Nahrungsmittelabteilung im Export-Institut, sagte, das Notstandstreffen sei einberufen worden, weil seit vier Monaten wegen der Verteuerungen der Verpackungsmaterialien eine unhaltbare Situation eingetreten ist. Es würde zu bedauern sein, wenn dieser Exportzweig zum Stocken käme, da dies auch unsere Landwirtschaft empfindlich treffen würde.

Die Nahrungsmittelproduzenten wurden von dem Handelsministerium aufgefordert, ihre Beschwerden schriftlich zu unterbreiten. Man werde gründlich alle Probleme prüfen. Es scheint, dass angesichts der grossen Konkurrenz im Ausland auch die Rentabilität des Exportes überprüft und die Frage neuer Kredite mit dem Finanzminister erörtert werden müsste.

Der neuseeländische Ministerpräsident Kirk behauptete, dass Frankreich eine weitere Atomexplosion vorgenommen habe.

DAS WETTER

Voraussage: Nordwestwind, stürmischer Wellengang.

Wellenhöhe 80 — 120 cm höhere Luftfeuchtigkeit.

Temperaturen: Jerusalem: 20—29; Tel-Aviv 22—29; Haifa 24—30; Lod 19—32; Tiberias 22—38; Golan-Höhen 16—24; Galil 20—31; Hule 19—31; Hermon 10—18; Emek Jesreel 22—35; Totes Meer 24—38; Beer Schewa 19—33; Ejlat 24—40 Grad.

תל־אביב יפו
TEL-AVIV–JAFO
P. P. — שולם
109

In tiefer Trauer gebe ich das Ableben meines teuren Mannes

Georg Jizchak Levy

bekannt.

Die Beerdigung findet h e u t e, Mittwoch, den 31. Juli 1974, um 15.15 Uhr von der städtischen Beerdigungshalle, Daphnastr. 5, Tel-Aviv, aus, auf dem Friedhof in Cholon statt.

Die Trauernden:
JEANNE LEVY, Gattin
und alle Verwandten

...fer Trauer geben wir das Ableben meines geliebten ... und Vaters

ERICH SIMENAUR

...ails über die Zeit und den Ort der Beerdigung sind ... Traueranzeigen und unter Tel. 04-719168, 729263, ... zu erfahren.

DIE TRAUERNDE FAMILIE

aus Israels PRESSE

DIE DEBATTE UM SEBASTIA

Die Zeitungen setzen die Debatte über Sebastia fort und sind zumeist der Meinung, es sei erfreulich, dass bei der Räumung Blutvergiessen vermieden werden konnte.

Die **Jerusalem Post** kritisiert die Tatsache, dass Mittel für einen solchen Zweck ausgegeben wurden und verlangt, dass alle Gelder für militärische Anstrengungen ausgegeben werden, der wir uns vielleicht in nächster Zeit gegenüber sehen werden.

Dawar hofft, dass die Ereignisse in Sebastia auf die Debatte über Kolonisation in der Regierung nicht einwirken werden. Die Regierung darf sich in ihrer Haltung nicht von dem Druck der Demonstrationen beeinflussen lassen. Die Elastizität die die Regierung an den Tag legte, darf unter keinen Umständen als politisches Zögern gedeutet werden.

Hazofe begrüsst dagegen das Vorgehen der Siedler von Alon More, die die Fahne der jüdischen Siedlung im Schomron aufpflanzten, wo es keine jüdische Siedlung bisher gab. Das ganze Kapitel ist noch nicht beendet, aber wir müssen zufrieden sein, dass die Auseinandersetzung ohne Blutvergiessen endete.

Haarez sieht die ganze Situation als sehr kritisch an. Wir hatten es mit einem Aufstand der Opposition gegen die Regierung und mit einer Auflehnung gegen die Herrschaft des Gesetzes zu tun. Alles muss getan werden um dem Vorgehen der Extremen im Staate ein Ende zu bereiten, und die Herrschaft des Gesetzes muss gesichert werden.

Schearim beruft sich darauf, dass die Regierung mehrfach das Recht auf Ansiedlung in den besetzten Gebieten anerkannt hat. Gemäss dieser Zusagen sind die Siedler im Schomron vorgegangen.

Al Hamischmar sieht dagegen in den Siedlern Elemente, die ein Unglück über den Staat bringen wollten. Sie wollten die Regierung stürzen und wollten die Friedensbemühungen, die jetzt im Gange sind, unmöglich machen. Alles muss getan werden, dass die Friedensverhandlungen nicht gestört werden.

Hamodia macht darauf aufmerksam, dass nur 10 Monate nach dem vorigen Krieg schon wieder von Kriegsvorbereitungen gesprochen wird. Es handelt sich nicht um diesen oder jenen Verzicht, sondern das Existenzrecht des Staates als solches ist erneut in Frage gestellt.

Omer wendet sich entschieden dagegen, dass die Sowjets einen Platz als Beobachter auf d. Genfer Friedenskonferenz erhalten. Sie machen mit den Terroristen gemeinsame Sache und empfangen Arafat als offiziellen Gast in Moskau. Unter diesen Umständen haben sie auf der Friedenskonferenz nichts zu suchen.

Touristikministerium empfiehlt Sonderkurs fuer Touristen

Das Touristikministerium empfiehlt, dass für Touristen in Hotels und Restaurants verbilligte Tarife eingeführt werden, wenn sie in Dollar oder harter Währung oder mit Traveller-Schecks zahlen. Auf diese Weise sollen die Lebenshaltungskosten für Touristen in Israel verbilligt werden.

Nach der Vorstellung des Touristikministeriums soll ein Tourist, der in einem Hotel oder einem Restaurant in Devisen zahlt, sofort einen Nachlass von 25% bekommen. Der Hotelier und das Restaurant sollen vom Staate eine entsprechende Vergütung zugesprochen erhalten. Auf diese Weise würde ein besonderer Dollarkurs für Touristen eingeführt werden.

Das Finanzministerium ist von diesem Plan nicht begeistert, da im Ministerium an sich Widerstand gegen die Schaffung weiterer Sonderkurse besteht. Es wurde jedoch vereinbart, dass der Vorschlag von einem gemeinsamen Sonderausschuss geprüft werden soll, dem sowohl Vertreter des Finanzministeriums als auch des Touristikministeriums angehören.

Der Ausschuss wird über den Vorschlag zu beschliessen haben, den Hotels Prämien in gleicher Höhe wie der Exportindustrie zuzuteilen.

Bis heute erhalten die Hoteliers nur eine teilweise Prämie und beschweren sich bitter darüber. Die Hoteliers wollen wie die gesamte Industrie IL 1.84 pro Dollar als Unterstützung zugeteilt bekommen.

In allernächster Zeit wird die Entscheidung über die Höhe der Prämien fallen müssen.

Zuviele Hotels nicht nur in Israel

In unserem Lande ist in der letzten Zeit eine heftige Debatte über d. Bau von zuvielen Hotels im Gange. Die Hoteliers verweisen auf die Ziffern der Zimmer für 1976, die nach ihrer Meinung „katastrophal" wirken. Interessant ist, dass in dem „touristenstarken" Deutschland eine ähnliche Debatte im Gange ist, wie der folgende Bericht zeigt.

Ueberkapazitäten (zuviele Betten), stagnierende Uebernachtungszahlen (zuwenig Schläfer) und steigende Kosten haben das deutsche Hotelgewerbe in die bisher schwerste Krise geführt. Hinter verschlossenen Türen proben Beherbergungsmanager bereits d. Ernstfall — die Umwandlung von Hotels in Altenheime oder Krankenhäuser.

Wenn's ums Hotel geht, verlieren neuerdings die sonst so distinguierten Herren der Branche ihre berufsbedingte Contenance.

Einer spricht von „glattem Wahnsinn", wenn er nach der derzeitigen Situation in der Hotellerie gefragt wird. Ein anderer, der gerade einen Hotelneubau stoppte, meinte: „Wer hier noch investiert, der begeht Unsinn."

In Frankfurt machte Deutschlands Hotelkönig Egon Steigenberger (164 Millionen Mark Jahresumsatz) den Vorschlag, unrentable Häuser zu schliessen, sie in Sanatorien oder Altenheime umzuwandeln u. diesen Schrumpfungsprozess noch durch Stillegungsprämien zu beschleunigen.

In München, wo durchschnittlich 13.000 Fremdenbetten pro Nacht unbenutzt bleiben, zeitigte der Kampf um den Gast so unfeine Auswüchse, dass Hotelier-Sprecher Paul Stengel („Eden-Hotel Wolff") die Frankfurter „Zentrale zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs" um Hilfe rief.

Zitruspflanzer verlangen erhoehte Zahlung

Die Zitruspflanzer wollen den Vertrag mit der Konservenindustrie über die Lieferung von Früchten nicht erneuern, wenn der Preis für die Früchte nicht mindestens verdoppelt wird. Bisher bekamen die Pflanzer IL 105 für die Tonne und wollen in Zukunft mindestens IL 206 erhalten.

Auf einer Zusammenkunft der Gesellschaft „Tnuva-Export" erklärte deren Sprecher, dass die Pflanzer heute nur 50% des Wertes erhalten, den ihre Früchte repräsentieren. In der zuende gehenden Saison lieferten die Pflanzer 774.000 Tonnen Früchte an die Konservenfabriken, gegenüber 660.000 im vergangenen Jahre. Der lokale Markt na nur 72.000 Tonnen im Vergle zu 76.000 Tonnen im vori Jahre ab.

Der Umsatz von „Tnuvaport" wird in diesem Jahre 309 Millionen erreichen, im \ gleich zu IL 209 Millionen vergangenen. An „Tnuvaport" sind heute 200 Kibbu 216 Moschawim und 10 I schawot angeschlossen. Insges „beherrscht" Tnuva-Export 4 der gesamten angepflanzten che im Lande. Die Gesellsc besitzt heute 26 Packhäuser in sieben von diesen wird Verpackung maschinell vo nommen.

Bestechungsanzeige gegen den Buergermeis von Kalansaua

Die Polizei hat ein Ermittlungsverfahren gegen den Bürgermeister des arabischen Dorfes Kalansaua im kleinen Dreieck eröffnet, nachdem eine Bestechungsanzeige eingegangen war.

Ein Einwohner des Ortes hatte sich darüber beschwert, dass der Bürgermeister vor vier Jahren 9½ Dunam beschlagnahmt hatte, die ihm gehörten. Der Bürgermeister versprach ihm, zwei Dunam an einem anderen Platz zu geben, wenn er dafür IL 5000 zahlen würde. Als ihm der Boden nicht zurückgegeben wurde, wandte er sich erneut an den Bürgermeister und dieser antwortete ihm, inzwischen h sich die Bodenpreise sehr er und er müsste IL 12.000 za. Der Beschwerdeführer erklä seiner Anzeige, er habe IL 1: bezahlt, habe jedoch den B nicht bekommen.

Der Ortseinwohner wurde aufhin misstrauisch und be mit Nachforschungen in der verwaltung. Dort ergab dass das Geld nicht in den chern als Zahlung einget war.

Die Polizeibehörde hat s mit einer Untersuchung des les begonnen. In Kala selbst hat dieser Vorfall g tige Erregung hervorgerufe

Wichtige Bauprojekte werden unterbrochen

Der Oren-Ausschuss, der für die Zulassung von Bauprojekten in der Restriktionszeit zuständig ist, nahm eine Reihe von Beschlüssen über Unterbrechung von Bauarbeiten an. Der Bau des neuen Autobusbahnhofes in Tel-Aviv soll für fünf Monate unterbrochen werden, nachdem technische Prüfungen an Ort und Stelle stattgefunden haben.

Ferner wird der Bau des Dizengoffcenter in Tel-Aviv, des Clal-Platzes, des Industriellenhauses in Manschie und der Erweiterungsbau im Israel Museum in Jerusalem zunächst eingestellt.

Dagegen genehmigte die Kommission die Fortsetzung des Baus von 14 Projekten. Dazu gehören die städtische Zentralbibliothek in Tel-Aviv, ferner fast alle Hotels in der Hajarkonstrasse (auch Hotel Laromme). Dagegen wird das zweite Laromme Hotel in Manschie nicht weitergebaut.

Der Direktor der Abteilung für Öffentliche Arbeiten gab bekannt, dass Ausschreibungen im Werte von IL 35 Millionen zurückgehalten werden. Die Abteilung für öffentliche Arbeiten will viele Pläne zurückstellen, unter ihnen auch den Bau von wichtigen Strassen.

GEMEINSAME BERATUNG DER KLEINEREN KOALITIONSPARTEIEN

Die kleineren Koalitionsparteien (Unabhängige Liberale, Mapam und Bürgerrechtsbewegung) hielten eine gemeinsame Besprechung ab, die der Frage des möglichen Eintritts der RNP in die Regierung gewidmet war. Im Rahmen der Beratung, die auf Veranlassung der Bürgerrechtsbewegung stattfand, gab es keine einheitliche Meinung für den Fall des Beitritts der Religiös-Nationalen zur Koalition. Während die Sprecher der Bürgerrechtsbewegung von einer solchen Erweiterung der Regierung überhaupt nichts wissen wollten, zeigten die Vertreter der Mapam und die der Unabhängigen Liberalen Bereitschaft, die RNP zu akzeptieren wenn vorher eine Einigung über die Frage „Wer ist Jude" erzielt werden kann.

Auf Anregung des Sekretärs der Mapam, Meir Talmi, wurde beschlossen, sich an die Juden in den USA zu wenden, damit sie eine Basis für eine Einigung finden können. Diese Einigung wird es dann dem Ministerausschuss für die Frage „Wer ist Jude" möglich machen, eine Lösung zu finden, die von allen Parteien akzeptiert werden kann.

Israelische Militaerdelegation nach Washingt

Eine israelische Militärdelegation, die die Verhandlungen über Waffenkäufe zu führen hat, wird sich in der nächsten Woche nach Washington begeben, um d. Einzelheiten der Käufe zu besprechen. An der Spitze der Delegation wird Aluf Herzl Schapir stehen. Ferner werden ihr mehrere Offiziere angehören. Die Delegation wird intensive Besprechungen mit den Vertretern des amerikanischen Verteidigungsministeriums und der Armee abhalten. Es soll alles versucht werden, um bereits bei diesen Unterredungen zu Vereinbarungen über ein langfristiges Lieferungsprogramm zu kommen.

Kürzlich hatten amerikanische Kreise Israel geraten, keine Forderungen für die Dauer von mehreren Jahren zu stellen, da der Kongress sich kaum bereit finden würde, sich auf mehrjährige Programme einzulassen. Nach Auffassung der erwähnten se wäre es zweckmässiger, Israel von Jahr zu Jahr Bitten und Ansprüche anm

Armeeoffizier im Sinai tot aufgefunde

Am Wochenende wurde die Leiche eines Raw Seren der Armee im Wadi El Machasch, 36 km südlich von Eilat aufgefunden. Der Offizier, Jossi Meron, hatte sich in Begleitung seines Chauffeurs zu einem Ausflug begeben und wollte vom Wadi aus bis nach Kuseima gelangen. Unterwegs blieb der von ihm benutzte Jeep wegen eines technischen Defekts stecken. Meron glaubte anscheinend, dass er sich nicht weit von Eilat befindet und liess seinen Chauffeur mit dem Jeep zurück. Er selbst trat eine Fusswanderung an und ve te, nach Eilat zu kommen Hilfe zu mobilisieren.

Nachdem der Chauffeur Stunden lang allein geb war, liess er den Jeep z und konnte mit Hilfe von I nen der Umgebung zu benachbarten Militärlager men.

Raw Seren Meron blieb gen verschwunden, und M streifen sowie Hubschraub gannen, ihn zu suchen. Nac gem, mühseligen Suchen schliesslich die Leiche in Wadi gefunden. Es ergab dass Meron infolge Erschö hingestürzt und am Platz durstet war.

Raw Seren Meron s.A. (ratet und Vater von drei dern) war Leiter der techn Abteilung der Gesel „Aschtrom".

RESERVISTEN WERI ERNEUT EINBERUF

Viele Reservisten wero den nächsten Tagen zu eir sätzlichen Dienstzeit einb werden. Diese Einberufu nach Erklärung des Militä gen der Sonderaufgaben derlich, die heute vor d mee stehen. In erster Lini den Soldaten mit Fachke sen von dieser neuen Ei fung erfasst werden.

„Einfuehrung jordanischer Zivilverwaltung wurde Hussein versprochen"

Die Zeitung „Washington Star News" berichtet aus Tel Aviv, dass der frühere Verteidigungsminister Mosche Dayan mit König Hussein kurze Zeit vor dem Rücktritt der Regierung Golda Meirs zusammengetroffen war. Allerdings gibt die Zeitung nicht an, an welchem Orte dieses geheimnisvolle Treffen stattgefunden haben soll. Bei dieser Unterredung soll Dayan König Hussein angeboten haben, dass im Westufergebiet wieder jordanische Zivilverwaltung eingerichtet werde, dagegen sollte die militärische Kontrolle in den Händen Israels bleiben. König Hussein soll diesen Plan abgelehnt und erklärt haben, dass es undenkbar sei, dass israelische Soldaten in dem von ihm beherrschten Gebiet stationiert werden können.

Die Vorschläge Dayans werden laut der Darstellung der amerikanischen Zeitung mehr oder weniger von der israelischen Regierung geteilt. Das Kabinett ist der Auffassung, dass diese Funktionsstellung die richtige Lösung für das Westuferproblem wäre und Aussenminister Allon will sich bemühen, König Hussein zu überzeugen, doch diesen Vorschlag anzunehmen.

Die Zeitung „Washington Star News" berichtet weiter, dass Dr. Kissinger bei seinem Besuch im Nahen Osten dafür Verständnis gezeigt habe, dass Israel zunächst mit Aegypten und erst später mit Jordanien verhandeln will.

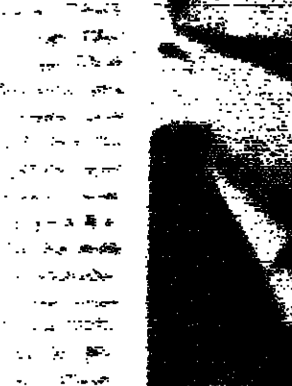
‚Iswestia' gegen ‚bourgeoisen' Palaestinastaat

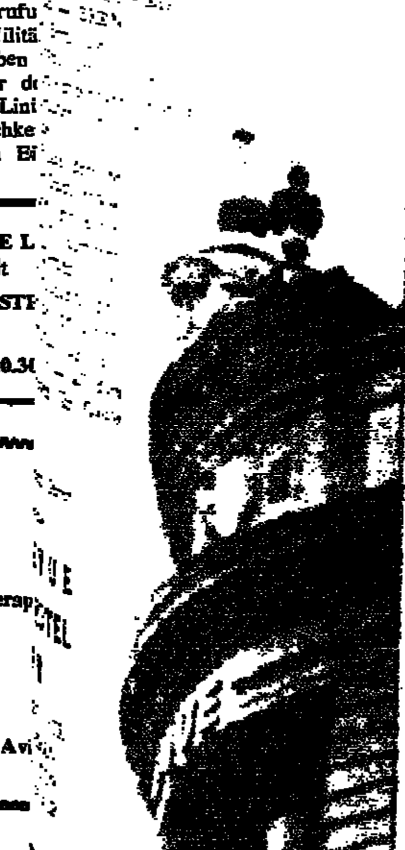
Das sowjetische Regierungsorgan „Iswestia" rief die Palästinenser auf, sich für eine realistische Politik zu entscheiden. Das Blatt tadelte die Extremisten unter ihnen u. wandte sich auch gegen diejenigen, die einen „bourgeoisen Staat" auf dem Westufer errichten wollen. Bemerkenswert ist, dass dieser Artikel kurze Zeit vor dem Eintreffen Arafats zu einem offiziellen Besuch in Moskau erschien. Das sowjetische Blatt fordert die Palästinenser dringend auf, praktische Ziele festzulegen und sich auch über ihre Strategie klar zu sein. Die Palästinenser müssen ein Programm ausarbeiten, das den Entwicklungen in der grossen Welt angepasst ist, und das zu einer Lösung der Probleme im Nahen Osten beiträgt.

Dabei müssen die Interessen derjenigen Palästinenser berücksichtigt werden, die unter israelischer Herrschaft leben, und derjenigen, die sich in anderen Ländern in der Verbannung befinden. Wenn Israel sich aus dem Westufergebiet und der Zone von Gaza zurückzieht, wird die Möglichkeit für die Schaffung eines Palästinastaates gegeben sein. Anlässlich dieser Umwälzung muss jedoch vermieden werden, dass der Geist der Revolution aus dem Kreise der Palästinenser verschwindet, und dass dort ein bürgerlicher Staat entsteht, der mit der arabischen Reaktion und dem Imperialismus zusammenarbeitet. In scharfen Worten wendet sich die „Iswestia" auch gegen unverantwortliche Terroraktionen und gegen Flugzeugentführungen.

Yassir Arafat wird von der „Iswestia" über alle Massen gelobt, aber die „Iswestia" erkennt Arafat nicht als den einzigen Führer der Palästinenser an.

In Beirut schleusten Quellen, die den Palästinensern nahestehen, Meldungen in die Oeffentlichkeit, dass Moskau Arafat bereits die offizielle Anerkennung der PLO versprochen haben soll. Vor seiner Abreise nach Moskau hatte Arafat noch eine eingehende Besprechung mit dem sowjetischen Botschafter in Beirut, Asimow.





ARADOXIEN IN ISRAEL (III)

Wohnungsproblem wird zum Skandal

Von J. E. PALMON

Familie, die in dem Haus über meiner Wohnung leb- eines Tages in einen Ent- ngsort, wo der Familien- einen gut bezahlten Posten . Selbstverständlich wurde auch Beihilfe bei der Be- ung einer neuen Wohnung et, aber die alte Wohnung nicht etwa an neue Ein- rer über, sondern blieb sitz der alten Eigentümer. ung vermieteten sie ihre wohnung, und seit einigen en sind auch die Mieter wunden, und in der Wohn- hat sich ein Büro eta- Zuerst hiess es, das Büro Zusammenhang mit dem ippur-Krieg wichtig, jetzt keinen Krieg, aber dafür ro, und das Ergebnis ist, ne komplette Wohnung ih- igentlichen Zwecke ent- t ist. Statt als Unterkunft e Familie zu dienen, dre- ch irgendwelche Beamte ekretäre dort herum.

e Geschichte lässt sich te, ja tausende Male wie- n. Der ehemalige Finanz- r Sapir muss nach den nd Südamerika reisen, um ür Wohnungen für Olim haffen, er verkündet stolz, nerhalb von einigen Jah- 000 neue Wohnungen ge- erden, und zugleich wird n vorhandenen Wohnun- - kurz gesagt — Schind- etrieben. Wohnungen wer- baut, und niemand weiss, e gehören und wie sie be- verden. In Tel-Aviv wur- s tausenden Wohnungen und Kunstgalerien, wäh- ur gleichen Zeit Läden hen. Für die Volkswirt- ist es völlig unerheblich, Luxusgeschäft in der Nä- Dizengoffstr. oder in ei- r leeren Läden in der Ibn - oder Carlebachstr. un- acht ist. Ein Anwalt, ein ücksvermittler und eine können in ein ausgespro- Bürohaus verwiesen wer- d müssen nicht eine ebe- Wohnung in Anspruch n.

Wohnbauministerium, das ahre lang nur in Neubau- d Hypotheken seine Auf- nd Seligkeit gesehen hat- auf einmal erwacht und merika entdeckt". Eine in- Untersuchung ergab, dass nde wenigstens 20.000 ngen leerstehen, während anderen Seite Regierung chnut grosse Summen für terbringung von Olim in oder Mietswohnungen müssen. Einmal hatte chon behauptet, dass die Zahl der leeren Wohnungen sich auf 47.000 belaufe. Die Richtigkeit dieser Ziffer wurde angezweifelt. Lassen wir sie fallen, aber auch 20.000 leere Wohnungen sind viel zu viel, und sie sind in keiner Weise volkswirtschaftlich zu rechtfertigen.

Die Beamten des Wohnbauministeriums haben nicht nur Amerika, sondern inzwischen anscheinend auch „Südamerika" entdeckt, d.h. sie sind in die Tiefe des ganzen Problems eingedrungen. Sie haben nämlich festgestellt, was die Bevölkerung längst wusste und was neben den kundigen Menschen die Spatzen vom Dach pfiffen, dass viele Leute in diesem Lande Zweitwohnungen besitzen. Junge Ehepaare und kapitalkräftige Olim kamen klagend zur Sochnut und zur Regierung und liessen sich billige Kredite und Beihilfen für eine neue Wohnung geben, und im Hintergrunde stand eine Zweitwohnung, die eine gute Kapitalsanlage war, und für die man allmonatlich Miete herausholte. Die Altwohnung verzinste man bei hoher Miete mit 15 bis 20% und mehr im Jahre, und im Büro der Sochnut oder der öffentlichen Wohnbaugesellschaft war der Antragsteller unzufrieden, wenn die Verzinsung 10% übersteigt. Der Anspruch auf Wohnungslieferung war ja sein „gutes Recht", und dieses Recht wurde hier zum Absurdum.

Jetzt will das Wohnbauministerium diesem Narrenparadies endlich zu Leibe gehen, aber die vorliegenden Vorschläge muten reichlich naiv und kindlich an. Zuerst soll Personen, die eine weitere Wohnung besitzen, keine Unterstützung mehr gewährt werden. Recht freundlich formuliert — solchen Personen sollte der Zutritt zu den staatlichen Wohnungsbüros von vornherein verwehrt sein. Dann will das Ministerium leere Wohnungen hoch besteuern, um die Inhaber zum Vermieten zu zwingen. Schliesslich sollen die Städte und Ortsgemeinden Wohnungen, die leer stehen, besteuern, denn — so hören wir zu unserem Erstaunen — auf leere Wohnungen muss man keine städtischen Steuern zahlen. Die Kapitalsanlage wird vom Staate und den Städten noch durch Steuerverzicht subventioniert.

Alle diese Vorschläge erinnern an den Arzt oder den Kranken, der ein schweres Leiden mit Palgin oder einem ähnlichen ganz leichten Mittel behandeln will. Angesichts des drückenden Mangels an Wohnungen, der zur Aufblähung der Bauwirtschaft und damit zur Förderung der Inflation beigetragen hat, sind ganz andere Massnahmen erforderlich:

Das gesamte Wohnungswesen ist unter Kontrolle zu stellen. Abgesehen von besonders begründeten Ausnahmefällen darf jede Familie nur eine Wohnung besitzen, und leere Wohnungen sind schleunigst weiterzugeben und zu vermieten. Dabei hat die Vermietung — ähnlich den Wohnungsämtern in Europa — durch die Kontrollstelle des Wohnbauministeriums zu erfolgen. Die Kontrolle über diese Vorgänge ist leicht, denn weder die Stadtverwaltung, noch die Elektrizitäts- oder die Telefonverwaltung sollten Aenderungen ohne Bescheinigung des Wohn-Kontrollamtes akzeptieren. Umwandlung von Wohnungen in Büros und Geschäftsbetriebe sollte grundsätzlich verboten sein und möglichst rückgängig gemacht werden. Allein in Ausnahmefällen sollten solche Umstellungen — wieder nur mit Zustimmung der Kontrollstelle — möglich sein.



PINCHAS SAPIR

Bei uns herrscht Abneigung gegen Kontrolle in der Wirtschaft, aber es gibt sie: Auf Brot, Brötchen, Milch und die anderen Nahrungsmittel, die zur berühmten Gruppe der 14 gehören, wird mit Argusaugen gesehen. Der Generalsekretär der Histadrut, Meschel, würde nachts kein Auge zutun, wenn einer der 14 Artikel im Preise gesteigert wird, und das Handels- und Industrieministerium setzt Kontrollbeamte und Richter in Bewegung, wenn ein Lebensmittelhändler mit Agorot „wuchert". Wenn jedoch die gleiche Familie mit sechs Kindern, die billigen Zukker bekommt, ausserdem durch ihren Familienvater eine Zweitwohnung teuer vermietet (und wir können Beispiele dafür beibringen), dann stört das niemand. Auf die Agorot beim Brot und bei Zucker kommt es an, während der inflationistische Einfluss bei den Wohnungen übersehen wird.

Paradoxien in Israel 1974: Bei Lappalien wird der Kontrollapparat eingesetzt, **während bei den Wohnungen, die eines unserer kostbarsten Besitztümer sind, verantwortungslos, ohne Aufsicht, herumgewirtschaftet wird.** Jetzt scheint man im Wohnbauministerium zu merken, in welche Sackgasse wir geraten sind, und oft genug bestand der Eindruck, dass Interessenten die Anarchie und den Inflationsauftrieb im Wohnungswesen förderten. Vielleicht will der Minister Abraham Ofer, der sich doch einer undogmatischen Einstellung rühmt, hier eine Aenderung eintreten lassen, dann würden wir um eine Paradoxie ärmer, aber um viele tausende Wohnungen reicher sein und würden einen der wichtigsten Inflationsherde ausbrennen.

(Dritter und letzter Beitrag der Serie)

Afrikaner bedauern den Abbruch der Beziehungen zu Israel

Der liberische Präsident William Tolbert hat an den Präsidenten Katzir eine Botschaft gerichtet, in der er die Entflechtungsabkommen begrüsst. Diese diplomatische Note kam in Jerusalem an, obwohl Liberia wie andere afrikanische Staaten die Beziehungen zu Israel abgebrochen hat. Aber es ist schon kein Geheimnis mehr, dass es auch ohne offizielle diplomatische Beziehungen Kontakte zwischen Schwarzafrika und Jerusalem gibt, und dass verschiedene afrikanische Länder den Abbruch der Verbindungen bedauern. — Noch gilt der Grundsatz der afrikanischen Solidarität, aber er wird durch Misstrauen und Aerger auf dem schwarzen Kontinent immer mehr und mehr untergraben.

Dies zeigte sich deutlich bei der Tagung der afrikanischen Union, die dieses Mal in Mogadischo, der Hauptstadt von Somalia, einem besonders radikal proarabischen Staat, abgehalten wurde. Somalia war Gastgeber der 11. Gipfelkonferenz der Organisation für afrikanische Einheit (OAU). Dort hatten sich — wegen der unnachgiebigen Haltung des ölproduzierenden arabischen Blocks gegenüber der Forderung der afrikanischen Entwicklungsländer nach reduzierten Rohöllieferpreisen — erste Risse im seit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Israel durch die Afrikaner gefestigten afro-arabischen „Bündnis" gezeigt. Vor allem die englischsprachigen schwarzafrikanischen Länder hatten auf der Konferenz von Mogadiscio ihrem Verdruss über die mangelnde arabische Wirtschaftssolidarität Ausdruck gegeben, indem sie den von Somalia nominierten und von den Ländern der Arabischen Liga unterstützten Kandidaten für das Amt des OAU-Generalsekretärs boykottierten.

ENTTÄUSCHTE AFRIKANER

Ihrer Enttäuschung über die erdölproduzierenden arabischen Staaten, die lediglich durch Bereitstellung von zum Teil zinsfreien Krediten einer neugeschaffenen arabischen Entwicklungshilfebank den Afrikanern helfen wollen, haben Konferenzteilnehmer von der West- und Ostküste des Kontinents deutlich Ausdruck verschafft. **Allein in Kenya sprachen sich zwei Kabinettsmitglieder für die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zu Israel aus, ein Parlamentsmitglied bezeichnete in Nairobi die 200-Millionen-Dollar-Offerte der arabischen Länder als Startkapital für die Entwicklungsbilfebank als „eine Beleidigung, für die sich keine Worte finden lassen".** Auch Nigeria hat sich als Mitglied des Kartells der erdölproduzierenden Länder von den ärmeren Nachbarn vorwerfen lassen müssen, in dieser für die Volkswirtschaften der meisten OAU-Nationen so immens wichtigen Frage keinerlei Solidarität gezeigt und sich kräftig am Preishandel der Opec beteiligt zu haben.

DIE SOWJETS IN SOMALIA

Letztens haben die Zeitungen Ostafrikas erneut Somalia beträchtlichen Raum in ihren Spalten eingeräumt. Anlass war die offizielle fünftägige Reise des sowjetischen Staatsoberhaupts Podgorny nach Mogadiscio; der Besuch endete mit der Unterzeichnung eines Freundschafts- und Kooperationsvertrags. Podgorny erwiderte einen Besuch von Somalias Präsidenten Muhammad Siad Barre, der Anfang der siebziger Jahre Staatsgast in Moskau gewesen war.

Sorgen haben in den Ländern im „Horn Afrikas" sowie den Anliegerstaaten in Ostafrika nicht so sehr der Besuch des russischen Staatschefs sondern vielmehr dessen Gastgeschenke ausgelöst.

In der Woche des Staatsbesuchs wurden nämlich sieben Mig-21-Düsenjäger an die somalische Luftwaffe geliefert, die somit über einen Bestand von 47 Mig-Flugzeugen verschiedener Klassen (darunter 24 Mig-21) verfügt und damit eine den Nachbarländern bedrohlich erscheinende Aufrüstung durchgeführt hat. Denn die Luftüberlegenheit Somalias wird ergänzt durch für die Steppen- und Wüstenlandschaft im Horn Afrikas **äusserst geeignete Panzereinheiten, die ihre Fahrzeuge ebenfalls aus der Sowjetunion bezogen haben.**

Eine von Militärexperten auf etwa 200 Mitglieder geschätzte Gruppe von russischen Offizieren steht der somalischen Armeeführung zudem beratend zur Seite. Den Russen geht es bei ihrem Engagement in Somalia zweifellos einerseits ganz allgemein um politischen Einfluss im Horn Afrikas, im besondern jedoch um einen Beobachtungs- und Marineposten am Indischen Ozean. Russische Techniker haben bereits den strategischen Hafen Berbera im Norden des Landes unweit des französischen Stützpunkts Djibouti im Golf von Aden und am Eingang zum Roten Meer ausgebaut. Bei den Gesprächen zwischen Podgorny und Barre ging es zweifellos um den bisher von Somalia nicht erfüllten Wunsch der Russen zur Stationierung von Flotteneinheiten. Auch haben die Russen vorgeschlagen, einen weitern Hafen und gleichzeitigen Stützpunkt in Birikao im Süden des Landes, nur etwa 60 Kilometer von der kenyanischen Grenze entfernt, zu bauen; auch davon ist im offiziellen Communique nichts erwähnt.

TERRITORIALE ANSPRÜCHE

Begründete Sorgen herrschen bei den Nachbarn über die Entwicklung in Somalia, zumal das einseitige Aufrüsten nicht nur das militärische Gleichgewicht in dieser Region aus der Balance bringt, sondern die Waffenkäufe verbunden sind mit regelmässig von somalischen Politikern wiederholten territorialen Ansprüchen an Äthiopien und Kenya.

Von Äthiopien fordert die Regierung in Mogadiscio die gesamte Ogaden-Provinz, einen Streifen Wüstenland, der durch vielversprechende Erdölfunde bei Bohrungen amerikanischer Konzerne an Bedeutung gewinnen kann. Der fünfte Zacken im Stern der somalischen Nationalflagge der die Einheit von Gesamtsomalia symbolisieren soll, gehört zu Kenya, auf dessen Nordostprovinz Mogadiscio ebenfalls Gebietsansprüche erhebt. Die Regierungen in Nairobi und in Addis Abeba haben die Forderungen aus Mogadiscio stets zurückgewiesen und erklärt, die einstigen Kolonialgrenzen seien nunmehr unabänderlich; sonst müsse man schliesslich ganz Afrika neu „ordnen". Somalia hat jedoch nicht zuletzt wegen der zahlenmässig grossen somalischen Bevölkerungsgruppen, die in den zu den Nachbarstaaten gehörenden Gebieten leben, auf den Forderungen bestanden; diese — so fürchtet man — könnten dank den neuen sowjetischen Waffen ein anderes Gewicht bekommen.

Moskauer Breitseite gegen Sadat

Präsident Sadat ist zum ersten Mal in einer sowjetischen Zeitung öffentlich angegriffen worden, nämlich in einem Artikel der „Iswestija", den der Chefredakteur des Blattes zeichnete. Laut Zusammenfassungen des Artikels, die im Nahen Osten publiziert wurden, wirft der sowjetische offizielle Journalist „gewissen arabischen Tendenzen" vor, dass sie, nach ihren „falschen Behauptungen" über die mangelnde Bereitschaft Moskaus, den Ägyptern Angriffswaffen zur Verfügung zu stellen, nun auch im wirtschaftlichen Bereich die Leistungen der Sowjets kritisierten. So würden gegenwärtig in Kairo falsche Gerüchte darüber verbreitet, dass die grossen sowjetischen Hilfeunternehmen für Aegypten nicht wirtschaftlich seien und dass die sowjetischen Fabriken und Materialien den Vergleich mit den westlichen nicht aushielten. Diese Gerüchte kommen nach Ansicht des Chefredakteurs der „Iswestija" daher, dass „gewisse Leute" in Kairo sich darauf vorbereiten, westlichem Kapital auf breiter Front Eintritt in Aegypten zu verschaffen und gleichzeitig Aegypten von der wirtschaftlichen Abhängigkeit von der Sowjetunion zu befreien. Der Verfasser warnt, eine bittere Lektion stehe Aegypten bevor, wenn es sich auf die westlichen Kapitalien und die westliche Technik verlassen wolle, um seine Entwicklung zu fördern. Er erwähnt auch Gerüchte, die er in Beirut vernommen haben will, nach denen die Russen im Begriff sein sollen, Kissinger die Verhandlungen über die Zukunft des Nahen Ostens allein zu überlassen. Solche Gerüchte, so schreibt er, würden verbreitet, um den Schein zu erwecken, die Sowjetunion habe auf eine jede Rolle bei der Suche nach einer Friedenslösung im Nahen Osten verzichtet. Dies solle dann einen Vorwand liefern, um „hinter dem Rücken der Sowjetunion mit den Amerikaner zu verhandeln".

SOWJETISCHE DRUCKMITTEL

Diese Breitseite aus Moskau erfolgte einen Tag nachdem Sadat in seiner Rede zum 23. Juli, dem Jahrestag der ägyptischen Revolution, die Hoffnung ausgesprochen hatte, dass die Beziehungen zur Sowjetunion sich bald bessern möchten. Sadat erklärte in dieser Rede, er wünsche nicht, dass Missverständnisse zwischen den Russen und den Ägyptern fortdauerten. Er werde sich bemühen, sie zu eliminieren. Und er fügte hinzu, der Tag werde kommen, an dem die Russen erkennen würden, dass ihre Auslegungen der ägyptischen Politik irrig seien, wie dies die Vergangenheit schon mehrmals erwiesen habe.

Die Sowjets hatten schon bei früheren Gelegenheiten ihr Missfallen wegen der neuen Ausrichtung Sadats deutlich gemacht, so besonders vor zwei Wochen, als sie den vorgesehenen Besuch Aussenminister Fahmis in Moskau verschoben, und zwar mit der Begründung, sie hätten noch keine Zeit gehabt, das russisch-ägyptische Dossier im Detail zu studieren. Sie forderten, der ägyptische Aussenminister solle erst im Oktober kommen. Der Artikel in der „Iswestija" dürfte nun dazu dienen, im einzelnen darzulegen, was den Russen an der ägyptischen Politik nicht passt.

Die Sowjetunion braucht sich gegenüber Aegypten nicht mit blossen Protestworten zu begnügen. Sie verfügt gegenüber Kairo über beträchtliche Druckmittel. Als wichtigstes gelten die Ersatzteile, die elektronischen Geräte und technischen Waffen für die ägyptische Armee. Es wird allgemein angenommen, dass die Sowjets gegenwärtig solche Ersatzteile höchstens in ganz kleinen Mengen liefern. Dies soll wohl dazu führen, dass die ägyptische Armee Druck auf die politische Führung ausübt.

BESUCH ARAFATS IN RUSSLAND

Ausserdem kommt der sowjetische Angriff in einem Zeitpunkt, in dem die Palästinenser sich immer mehr gegen Aegypten ereifern. „Einmal mehr will man dem Widerstand die Waffen aus der Hand reissen", erklärte einer der Sprecher der Palästinenser soeben in Damaskus, und Arafat stimmte ein: „Es besteht eine Verschwörung gegen uns, die darauf ausgeht, den Widerstand zu liquidieren." All diese Proteste und Anklagen richten sich gegen die Uebereinkunft Sadats mit König Hussein über die Frage der Vertretung der Palästinenser. Die radikalen arabischen Regime stellen sich hinter die Freischärler und stimmen mehr oder minder deutlich ihren Vorwürfen gegen die ägyptische Politik zu. Zu diesen Regimen der sogenannten „Front der Ablehnung" gehören die letzten eng mit der Sowjetunion zusammenarbeitenden arabischen Regierungen wie jene des Iraks und Südjemens. Auch dafür, dass eine engere Koordination zwischen den Palästinensern und der Sowjetunion zustande kommt, ist gesorgt: Arafat soll in den kommenden Tagen Moskau besuchen. Die offizielle Zeitschrift der Palästinenser, „Palästinensische Revolution", versichert, Breschnew habe Arafat schon bei früheren Gelegenheiten versprochen, die „imperialistische Lösung" des Palästinaproblems auf Kosten der Palästinenser werde nie zustande kommen.

Der Arbeitsausschuss der Knesset sprach seine Besorgnis darüber aus, dass sich Arbeitslosigkeit für Akademiker-Olim ergeben können und bat die Regierung dringend Vorsorge für Beschäftigung zu treffen.

DAS WORT HAT der Leser

TNUVA, DIE HEILIGE KUH IM LANDE!

Täglich erscheinen riesengrosse Anzeigen in den hiesigen grossen Zeitungen, dass man mehr Milch, Käse und andere Milchprodukte kaufen soll. Im allgemeinen kauft man täglich dieselben Produkte, die alle seit dem Vorjahr um 100% gestiegen sind. Nun stellt sich aber heraus, dass z.B. der salzlose Magerkäse „Kna'an" in der ½ kg-Packung in der letzten Zeit mit einem Untergewicht geliefert wird. Ein Paket von 500 Gramm (wie es auf der Packung angegeben ist) enthält jetzt nur 420 bis 450 Gramm, und davon ist ein Teil Wasser, denn wenn man nach einigen Stunden wiegt, ist es nur noch 400 Gramm, und das zu dem Preise von IL 1.80. Wäre es nicht angebracht, sich an den Konsumentenverband zu wenden?

Benjamin Lehrer
Haifa

DIE BRITISCHE INFLATION WIRD ZUR KATASTROPHE

Von unserem Korrespondenten
EDWIN ROTH (London)

Mit seinem Wahlkampfbudget hat der Labour-Schatzkanzler *Denis Healey wie erwartet die* katastprohale britische Inflation noch verschlimmert. Dieses Budget gibt jetzt die absolute Sicherheit, dass der Wahltag für die Neuwahlen des Unterhauses (den Premierminister Harold Wilson erst drei Wochen vorher offiziell bekanntmachen muss) im Oktober sein wird — wahrscheinlich *am 3. oder 10. Oktober* — denn Healey oder ein konservativer Schatzkanzler werden die Wahlkampf-Faktoren dieses Budgets bald nach dem Wahltag rückgängig machen müssen.

In der täglich katastrophaler werdenden rasanten britischen Inflation — sie liegt jetzt bei weit über 20 Prozent im Jahr, doch viele Preise steigen noch viel mehr — tat Healey genau das Gegenteil von dem, was die Regierungen der Bundesrepublik Deutschland und Frankreichs tun, um ihre viel geringeren Inflationen zu bremsen: er vermehrte das den Engländern zum Ausgeben zur Verfügung stehende Geld um fast 800 Millionen Pfund im Jahr, womit er Arbeitslosigkeit in England vermeiden will. Nach Ansicht der Labour-Regierung ist es Pflicht der wirtschaftlich gesünderen Länder, — vor allem der Bundesrepublik Deutschland und der Vereinigten Staaten, — in ihren Ländern mehr Inflation zu dulden, um die Arbeitsplätze der britischen Arbeiter zu retten, die Mitglieder der wirtschaftlich verantwortungslosesten Gewerkschafter der Welt sind.

Als wichtigste Massnahme verminderte Healey die Mehrwersteuer von 10 Prozent auf 8 Prozent.

Da die Gemeindesteuern auf Häuser und Wohnungen während des vergangenen Jahres enorm erhöht wurden — manche wurden verdoppelt. — bezahlt die Labour-Regierung unter den neuen Massnahmen für Gemeindesteuern auf Wohnhäuser und Wohnungen (doch nicht auf Fabriken, Büros oder Geschäftslokale) 60 Prozent der Erhöhungen von über 20 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.

Das heisst, dass Erhöhungen der Gemeindesteuern um 100 Proent auf „nur" 52 Prozent erhöht werden. Erhöhungen um 90 Prozent auf „nur" 48 Prozent. Erhöhungen um 80 Prozent auf „nur" 44 Prozent, Erhöhungen um 70 Prozent auf „nur" 40 Prozent. (Alles in einem einzigen Jahr!)

Ausserdem erlaubt jetzt die Regierung, dass auf Aktien höhere Renditen bezahlt werden. sie verdoppelt die Regierungsprämie. die Unternehmer für jeden Arbeiter oder Angestellten erhalten, den sie in einem sogenannten „Entwicklungsgebiet" in Grossbritannien beschäftigen, und sie erhöht die Regierungssubvention auf Mehl um 50 Millionen Pfund.

Gleichzeitig mit allen diesen Massnahmen gab Healey bekannt, dass der Schah von Iran England 1.200 Millionen Dollars leihen wird. Doch sämtliche Bedingungen dieser iranischen Anleihe — sogar das Ausmass der Zinsen — wurden von Healey geheimgehalten. (In seinem ersten Budget im März hatte Healey eine Anleihe von 2.500 Millionen Dollars bekanntgegeben...)

Ein Leitartikel in der konservativen „Daily Mail" gab vielleicht die beste Beschreibung von Healeys neuem Budget: „Denis Healey kuriert die Inflation schmerzlos, indem er uns 800 Millionen Pfund in unsere Taschen gibt — was genau so ist, wie wenn man versuchen würde, eine Ueberschwemmung zu kurieren, indem man den Wasserinhalt einer Giesskanne mittlerer Grösse auf die Ueberschwemmung schüttet..."

Während des bundesdeutschen Wahlkampfes in 1972 sagte der damalige Finanzminister Helmut Schmidt: „Es ist besser, eine fünfprozentige Inflation zu haben als eine fünfprozentige Arbeitslosigkeit." Doch die britische Labour-Regierung des Premierministers Harold Wilson und seines Schatzkanzlers Denis Healey meint — zumindest jetzt inmitten des Wahlkampfes für die unvermeidlichen Oktoberwahlen — es wäre besser, eine Inflation von 20 oder 30 Prozent oder noch mehr zu haben als eine fünfprozentige Arbeitslosigkeit.

Es ist die Politik der Labour-Regierung, dass Arbeitslosigkeit unter allen Umständen vermieden werden muss, und um jeden Preis — was natürlich die britischen Gewerkschaften ganz genau wissen, und rücksichtslos ausnützen. Nach dem Budget erklärte der Generalsekretär des britischen Gewerkschaftsbundes Len Murrey, dieses „vernünftige und verantwortungsbewusste" Budget würde 200.000 britische Arbeitsplätze retten.

Der konservative Oppositionsführer Edward Heath sagte, das britische Volk möge sich vor Politikern büten die Geschenke bringen, beschuldigte die Labour-Regierung, dass sie im bereits begonnenen Wahlkampf die Wähler bestechen will, und stellte fest: „Die britische Wirtschaft ist mehr nahe an einer Katastrophe":

In einer Fernsehrede an das britische Volk (um sein Budget zu erklären) gebrauchte Healey sehr viele Gemeinplätze. Er sagte: „Wir können bereits das Licht am Ende des Tunnels sehen" — und erklärte in einer belanglosen Anspielung auf die Jahre des zweiten Weltkriegs: „Wir haben schon grössere Schwierigkeiten mit fliegenden Fahnen überwunden." (Im zweiten Weltkrieg gab es in England Pflichtbewusstsein und Patriotismus — zwei nationale Eigenschaften, von denen heute in England nicht das geringste Anzeichen zu sehen ist.)

Healey sagte den britischen Fernsehern als Trost, dass jeder andere Industriestaat genau dieselbe Inflation und genau dieselben Schwierigkeiten hat wie England — und er hoffe, dass ihm dies von vielen naiven Engländern geglaubt werden wird. Doch dies ist absolut unwahr.

Kein anderer Industriestaat hat eine Inflation von über 20 Prozent im Jahr wie England, in der viele Preise um viel mehr als 20 Prozent im Jahr erhöht werden. Zum Beispiel erhöhte die Regierung die Preise von Kohle, Strom und Gas um über 30 Prozent im Vergleich mit dem Vorjahr, und Gas um über 30 Prozent im Vergleich mit dem Vorjahr, und Telefongebühren um 50 Prozent — eine Erhöhung der Telefongebühren um 85 Prozent in zwei Jahren.)

Kein anderer Industriestaat hat ein so katastrophales Zahlungsbilanzdefizit wie England. In keinem anderen Industriestaat sind die grossen Gewerkschaften wirtschaftlich so verantwortungslos wie in England. In keinem anderen Industriestaat sind die Lieferdaten von Waren so unverlässlich wie in England — denn kein anderer Industriestaat hat so viele und so häufige selbstmörderische Streiks wie in England. In keiner anderen Hautstadt (oder grösseren Stadt) eines Industriestaates muss man 45 Minuten oder länger auf einen öffentlichen Autobus oder auf eine Untergrundbahn warten wie jetzt in London — was mit zur Atmosphäre allgemeiner Demoralisierung gehört. Und kein anderer Industriestaat ausser England hat einen bitteren industriellen und sozialen Konflikt über Spitäler, in dem die Spitalpatienten als Geiseln benützt werden — wie jetzt in England.

All dies gehört zu der nationalen Katastrophe, die im Oktober von der nächsten Regierung — ob Labour oder konservativ — übernommen werden wird.

Auch die Bundesbuerger sparen wieder

Trotz Nerzkaeufen — Rechnen mit dem Pfennig

Ein Hauch von Nerz macht den grauen Alltag erst schön. Während sich Italiener über Streiks, teure Lebensmittel und Staatskrise sorgen, präsentieren ihnen die Couturiers von Rom und Florenz mehr Luxus denn je — Nerz, Hermelin, Schlangenleder, Samt und Seide.

Auch deutsche Verbraucherinnen schmücken sich für freudlose Zeiten: Sie erstehen ihren neuen Nerzmantel in der höheren Preislage, sehen beim Schmuckkauf nicht auf den Preis, sondern auf den Karatwert und legen teure Orientteppiche ins Heim.

Doch d. schöne Schein trügt. Seit nunmehr einem Jahr registriert der deutsche Einzelhandel ein völlig neues Verbraucherverhalten. Die Konsumenten rechnen wieder mit dem Pfennig:

- Bei Nahrungsmitteln und Textilien wird Ware der unteren Preisklassen gekauft.
- Sonderangebote werden wahrgenommen.
- Qualität hat gegenüber der Mode Vorrang.
- Der Kauf von langlebigen Gebrauchsgütern — Kühlschränke, Waschmaschinen und Autos — wird hinausgeschoben.
- Es wird wieder mehr gespart.

„Die Verbrauchsgüterkonjunktur", so konstatierte der Konsumgüterausschuss des Bundesverbandes der Deutschen Industrie, „schwächt sich weiter ab." Karl Otto Pöhl, Staatssekretär im Bundeswirtschaftsministerium, machte bereits eine „Rezession in der Inlandskonjunktur" aus. „Die Bürger der Bundesrepublik", so kommentierte Finanzminister Hans Apel die neue Lage, „müssen sich damit abfinden, nicht länger in einer Überflussgesellschaft zu leben."

Die Situation ist gekennzeichnet durch hohe Arbeitslosigkeit, steigende Kurzarbeiterzahlen, ungewohnt hohe Preissteigerungsraten und bislang ausbleibende Anzeichen für eine Tendenzwende. Scheller als erwartet und stärker als von Handel und Industrie erhofft, haben die Konsumbürger vom Überfluss Abschied genommen.

Obwohl die privaten Haushalte in den ersten sechs Monaten dieses Jahres über durchschnittlich zehn Prozent mehr Einkommenssteigerungen profitieren. So lagen die Umsätze des gesamten Einzelhandels von Januar bis Juni zwar um durchschnittlich drei bis vier Prozent über denen des Vorjahres; aber preisbereinigt heisst das: ein Minus von drei bis vier Prozent.

Dieser Konsumverzicht ist allerdings nicht ganz freiwillig: Ein immer grösserer Anteil der Haushaltseinkommen wird durch die monatlichen Festkosten aufgezehrt. Mieten Versicherungen. Energiekosten Fahrten auf öffentlichen Verkehrsmitteln und Gebühren für Leistungen des Staates haben si[ch] in den letzten Monaten erhebli[ch] erhöht.

Das Münchner Ifo-Institut f[ür] Wirtschaftsforschung beobach[te]te eine zunehmende Tendenz z[ur] Verlagerung der Ausgaben v[on] den Warenkäufen zu den Dien[st]leistungen. Vor zehn Jahren t[ru]gen die Verbraucher noch üb[er] die Hälfte ihrer Einkünfte in [die] Einzelhandelsgeschäfte. 1973 w[a]ren es nur noch 48,6 Prozent.

Gerhard Potthoff, Vorstan[ds]vorsitzender des Düsseldor[fer] Warenhauskonzerns Hort[en,] klagt: „Das ist ein Umsatza[us]fall von sechs Milliarden Mar[k."] Dieser Trend, so ermittelten [die] Münchner Wirtschaftsforsch[er,] ist in diesem Jahr noch grö[sser] geworden.

Die Folge ist, dass die Ha[us]haltsvorstände bei den V[er]brauchsausgaben sparen, wo [sie] nur können. Eine der wichtig[sten] Sparquellen ist das Auto. Kr[aft]fahrzeughändler bekommen e[s zu] spüren. Sowohl von Untern[eh]men wie auch von Privaten w[er]den die Wagen im Durchsch[nitt] ein Jahr länger gefahren.

Der Neuwagenabsatz ging [im] ersten Halbjahr 1974 um 25 [Pro]zent, der Gebrauchtwagenab[satz] stellenweise sogar bis zu 35 [Pro]zent zurück. Reparaturwerk[stät]ten haben dagegen meist gu[t zu] tun.

Und der Verzicht manch e...

(Fortsetzung auf S. 5

Johannes Mario Simmel

UND JIMMY GING ZUM REGENBOGEN

ROMAN

112.

.... Der Kläger ist von allen diesen Merkmalen völlig frei, so dass ... als über jeden Zweifel erhaben angesehen werden muss, dass er ... nicht aus dem *ehelichen Verkehr mit dem Ehegatten* ... sondern aus dem Verkehr ... mit Martin Landau stammt ...'

Valerie reichte Nora weitere Papiere.

„Dann ist die erste Tagsatzung gekommen. Das hat bis zum 18. Dezember gedauert ... Ich war gar nicht dort, Forster hat mir geschrieben ..."

Nora las:

.... findet beim Landgericht am 18. Dezember 1942 statt. Zum Kurator wurde Rechtsanwalt Dr. Hu*bert Kummer bestellt . . ein rein formeller* Termin. bei dem Ihre Anwesenheit nicht erforderlich ist ... Mit Handkuss, ergebener Dr. Otto Forster ...'

Die Lautsprecherstimme hatte unterdessen weitergeredet.

„.... der Durchmesser des Rades beträgt 61 Meter. der höchste Punkt über dem Boden 64 Meter und 75 Zentimeter. Das Rad ..."

„Und hier!" Valerie gab Nora einen neuen Bogen.

Diese las.

.... wurde dem Kurator Dr. Kummer bei der ersten Tagsatzung eine Frist bis zum 15. Januar 1943 zur Erstattung der Klagebeantwortung erteilt ...'

Immer noch schaukelte die Kabine sanft auf der Höhe des Rades, immer noch erklang die Lautsprecherstimme.

„.... die Achsenmitte befindet sich 34 Komma 2 Meter über dem Boden. Die Tragkonstruktion aus acht Pylonen wiegt 165 Komma 2 Tonnen ..."

Valerie sagte mit strahlendem Gesicht: „Und der Kurator, der Doktor Kummer, ist auch ein Antinazi, hat Forster mir erzählt. Unglaublich, nicht?"

„Ja", sagte Nora. „Unglaublich. Ein Wunder fast."

Valerie kramte wieder in ihrer Tasche.

„Bei der ersten Tagsatzung hat Forster den Richter zum erstenmal gesehen, einen gewissen Doktor Gloggnigg. Und er hat mir erzählt, dass er den schon kennt *aus anderen Prozessen ... ein alter Sozi! Hier*, bitte, noch ein Brief von Forster ..."

Nora las:

.... 15. Januar 1943 ... Sehr geehrte gnädige Frau ... Klagebeantwortung des Kurators nunmehr eingelangt ... hat das Gericht die mündliche Streitverhandlung für den 20. März 1943, 10 Uhr, Justizpalast, III. Stock, Saal XXIX, anberaumt ...'

Valerie sagte atemlos: „Merken Sie, wie die das verschleppen? Streitverhandlung erst am 20. März! Das sind hervorragende Zeichen, sagt Forster. Sind es doch auch, nicht wahr?"

Nora nickte und las:

.... die Klagebeantwortung des Kurators ist — wie zu erwarten war — rein formell gehalten und enthält keine erwähnenswerten *Gesichtspunkte* ... Mit Handkuss, ergebener ...'

„... das Riesenrad dreht sich mit einer Geschwindigkeit von Null Komma 75 Metern in der Sekunde. Wir hoffen, dass Ihnen diese Fahrt noch lange in schöner Erinnerung bleiben wird. Heil Hitler!"

Der Lautsprecher schaltete mit einem lauten Knakken ab.

Gleich darauf setzte sich die Kabine, sanft schaukelnd, ganz langsam wieder in Bewegung.

„Von der Klagebeantwortung des Kurators hat mir der Doktor Forser ebenfalls einen Durchschlag geschickt", sagte Valerie.

„Hier ..."

Nora nahm einen Briefbogen.

,... gewärtige ich zunächst die Vorlage der Urkunden, auf welche sich die Klage beruft, die jedoch derselben nicht angeschlossen gewesen sind ... Die diesem vermutlichen Urkundeninhalt widersprechende Behauptung, der Kläger sei nicht von Paul Steinfeld, sondern von Martin Landau gezeugt worden, bestreite ich so lange, als nicht der ordnungsgemässe Nachweis für diese Behauptung erbracht wird, welchen Nachweis der Kläger zu führen hat ...'

„Nur das Geschwätz, das er halt schreiben hat müssen, sagt der Doktor Forster", erklärte Valerie nervös, *weil sie sah, dass Nora das letzte Schriftstück* weniger rasch überflog als die anderen.

„Brauchen Sie gar nicht zu Ende zu lesen!"

„Ich will aber", sagte Nora.

,... behalte mir vor, gegebenenfalls, je nach schliesslicher Gestaltung der Beweisanträge des Klägers, den Antrag auf anthropologische und erbbiologische Untersuchung des Klägers und Begutachtung durch Sachverständige darüber zu stellen, dass die Merkmale der Abstammung von dem nichtarischen Erzeuger vorliegen, bzw. ausgeschlossen sind ... Im Hinblick auf die von mir als Kurator bei der ersten Tagsatzung grundsätzlich geltend gemachte Bestreitung beantrage ich im übrigen die kostenpflichtige Abweisung des Klagebegehrens ...'

Das sieht nun gar nicht schön aus, dachte Nora und sagte: „Aber da steht ..."

„Ja, ja, ja! Ich bin zuerst auch erschrocken. Doch dann hat Forster mir gesagt, diesen Satz hat der Kurator einfach schreiben müssen — um sich zu schützen!" Valerie zuckte die Achseln, lachte und verstaute die Papiere wieder in ihrer Tasche. „Hier muss sich doch dauernd einer vor dem andern schützen, nicht wahr? Hat überhaupt nichts zu bedeuten."

Nun wurden die Spielzeughäuser wieder grösser, nun erschienen wieder Menschen auf den Strassen.

Nora sah die scheinbar so frohgemute Valerie an.

„*Und* wenn man eine *Blutgruppenuntersuchung* macht?"

„Dann macht man sie eben!"

„Sie sind so optimistisch. Die Blutgruppenuntersuchung kann doch alles zerstören."

„Kann sie nicht", sagte Valerie lachelnd, indessen die Menschen, die Häuser, Kirchen und Strassenbahnen grösser und grösser wurden, indessen die Erde ihnen heraufzusteigen schien.

„Wieso nicht?"

„Forster kennt einen Arzt mit einem serologisc[hen] Laboratorium. Wir haben zur Sicherheit unsere B[lut]gruppen schon überprüfen lassen, der Martin, Heinz und ich! Der Arzt ist absolut zuverlässig. [Er] sagt kein Wort", log Valerie fliessend. „Da bes[teht] überhaupt keine Gefahr! Und es ist nach diesem [Un]tersuchungsergebnis möglich, dass Martin Lan[dau] der Vater ist!"

„Grossartig", sagte Nora beeindruckt.

„Bitte nehmen Sie das!" Valerie drückte N[ora] einen sehr kleinen Gegenstand in die Hand.

Es war ein Reh aus Blei, kaum so gross wie [ein] Pfennigstück. „1937, zu Silvester, da waren wir [ein]geladen ... zweieinhalb Monate, bevor er weg m[uss]te, der Paul. *Nach Mitternacht haben wir Knall*b[on]bons gezogen. In einem, an dem Paul und ich zo[gen,] war das da ... ein kleines Reh. Wir haben uns [so] gefreut darüber, denn mein Mann hat mich im[mer] Rehlein genannt, wissen Sie? Weil ich so schl[ank] war. Er hat gesagt, es wird uns Glück bringen, [die]ses kleine Reh, ich soll es aufheben. Ich, ich h[abe] schon Glück hier! Ich möchte, dass es ihn jetzt schützt!" Valerie sprach plötzlich wie ein verlege[nes] *junges Mädchen. „Er soll es jetzt haben*. Bitte, n[eh]men Sie es mit nach Lissabon! Und von Lissabon [soll] Ihr Freund es nach London bringen. Zu Paul. V[ol]len Sie ...?"

„Natürlich", sagte Nora Hill und steckte das St[ück]chen geformtes Blei ein.

Gross waren die Häuser, die Menschen, die St[ras]sen inzwischen wieder geworden.

Nora erhob sich.

„Wir werden uns nicht mehr sehen. Ich m[elde] mich wieder, wenn ich zurück bin. Zuerst steige [ich] aus der Gondel. Sie folgen und bleiben noch [ein] paar Minuten hier. Wir kennen uns nicht."

„Ich danke Ihnen, Fräulein Hill. Ihnen und Ih[rem] Freund. Der liebe Gott wird Ihnen beiden Ihre G[üte] vergelten."

Der Waggon stand still.

Ein Angestellter schloss die gläserne Schieb[etür] auf. Ohne sich umzublicken ging Nora Hill sch[nell] durch den Schnee zum Praterstern und dem Te[gett]hoffdenkmal. Dort hielten Strassenbahnen.

Es waren jetzt mehr Menschen beim Rad. Va[lerie] wurde gestossen, als sie langsam, wie träumend, [die] Kabine verliess.

„Na! Bewegen S' Ihnen vielleicht!"

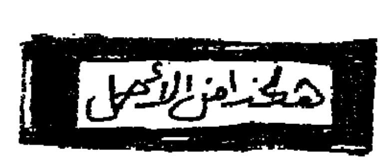
Valerie lächelte noch immer. Sie ging in eine [an]dere Richtung als Nora, ein Stück weiter in [den] *Prater hinein.*

Sie ging immer langsamer. Das Lächeln war von ihrem Gesicht gewischt. Sie taumelte plötzlich. [Mit] letzter Kraft erreichte sie eine verschneite Bank [und] liess sich schwer darauf fallen.

Sie war atemlos wie nach einer übermenschlic[hen] Anstrengung. Der Mund stand offen. Die Li[ppen] waren blutleer. Valeries Hände zitterten, ihr ga[nzer] Körper bebte. Sie sass auf der verschneiten B[ank] und fühlte plötzlich Schweiss über ihren Rücken [rin]nen, trotz der Kälte. Alles, was sie denken ko[nnte,] war: Paul. Er muss beruhigt sein. Ich musste l[ügen.] Hoffentlich habe ich gut gelogen. Hoffentlich ist [er] beruhigt. Ach Paul, mein Geliebter. Das Reh ist unterwegs zu dir ...

(Fortsetzung folgt)





Wir sahen auf der MATTSCHEIBE

Leerlauf im Zeichen der Sanktionen

Von ALICE SCHWARZ

ianktionen der Fernseh-
r, die sich ständig ver-
ı, legten den Zuschauern
ı Tagen viele Leiden und
ngen auf. Wie immer
die Konsumenten für die
" der Behörden und
ber büssen. Die Techni-
ern, und die Zuschauer
letztendlich die Zeche

viel ärgerlicher als die
enen Programme war
ch, den uns die Techni
vorigen Mittwoch spiel
iessen uns einen halben
führen und mitten an
endsten Stelle ganz ein-
rechen. Das nun aller-
nzt an Sadismus; es ist
heissen und aufregen-
n reinste Tierquälerei.
eschichte begann so
und reizvoll! Die sich
de Freundschaft zwi-
n Ex-Boxer und dem
n kleinen Mädchen fes-
mehr und mehr. Dann
uns — nicht nur die
n-Hülle" (so der Titel
ens), sondern auch das
beziehungsweise un-
ldfaden, weil nämlich
drei oder auch fünf
er Entschuldigung die
regen „Sanktionen" ab-
wurde!
cher Zwischenfall ist
mmer, als wenn ein
zlich vom Programm
wird. Im letztgenann-
aben wir nämlich die
n Streifen später noch-
setzt zu bekommen.
der zur Hälfte gezeigt
t, aber kaum eine
f eine Fortsetzung.
rden wir wohl nie das
Geschichte von dem
dem kleinen Mädchen

IIT VORBEHALTEN MIT VERSPÄTUNG

ze Welt gedachte des
ages von Franz Kaf-
essen Todestag, näm-
3. Juni. Am 3. Juni
der grosse Prager jü-
hter nämlich in Kier-
losterneuburg gestor-
oren wurde er am 3.
was zwar kein run-
äum" ergibt, jedoch
h ein Anlass für eine
am 3. Juli 1974 ge-
äre. Das Fernsehen,
ie immer, wählte den
974 für eine Würdi-
m 3. Juni stattgehab-
destages. Doch besser
nicht, besser zur un-
eit als niemals.
ı also das Datum of-
gen unüberwindlicher
iten bei der Aus-
eines alten Filmes
halten werden konn-
ligte man uns auf an-

derem Wege. Man zeigte uns nicht eine neue Dokumentation, Gottbehüte, sondern einen Streifen, der vor zwei Jahren produziert worden war. Ausserdem hatten wir den Film schon einmal im Fernsehen bewundern dürfen. Doch wie gesagt besser etwas als gar nichts, und besser

FRANZ KAFKA
Besser spät als gar nicht

eine Wiederholung zum falschen Termin als gar kein Theater.

Die Dokumentation von Bella Baram hatte zweifellos gewisse Meriten, d.h. Verdienste. Insbesondere lobenswert war die gute Benutzung von Archivmaterial, die geschickte Einblendung alter Familien- und Stadtfotos in die allgemeine Erzählung. Sehr stimmungsvolle Filmszenen kamen auch durch die Einbeziehung älterer Stadtteile Tel-Avivs, des Strandes von Jaffa und des Jarkon-Ufers zustande. Allerdings sind dabei manche Zuschauer in heillose Verwirrung geraten. Sie verstanden nicht, wieso Kafkas Held plötzlich von der böhmischen Provinz an das Jarkon-Ufer versetzt wird, und wenn man auch sagen kann, dass die Verfolgung des Menschen durch ein unerbittliches Schicksal („Der Prozess") von universaler Bedeutung ist, so sollte man doch dem Durchschnittsmenschen das ohnehin schwierige Verständnis der Kafka-Texte nicht noch mehr erschweren.

Ein weiterer Nachteil dieses Streifens liegt in seiner Zusammenfassung zu vieler Kafka-Texte in einem einzigen Film. Ganz abgesehen davon, dass der Held der „Verwandlung" nicht Georg heisst, sondern Gregor, ergab sich aus dem Zitieren zu vieler Erzählungen für den Nichteingeweihten ein zu schwer verständliches Durcheinander. Kafka-Eintopf ist nicht bekömmlicher als Kafka in einzelnen Portionen!

Es wäre zu wünschen, dass unser Fernsehen das Versäumnis wieder gut macht und eine der grossen Meistererzählungen als zusammenhängende, abendfüllende dramatische Inszenierung filmen lässt. Andernfalls hätte man auch einen der grossen, „klassischen" Kafka-Filme aus dem Ausland — in Ergänzung der puren Dokumentation — vorführen können. Doch wie gesagt: besser etwas als gar nichts, und Frau Baram hat zweifellos den biographischen Teil mit Geschick dargebracht.

In den dramatisierten Auszügen aus den Romanen „Das Schloss" und „Der Prozess" leistete Illi Gurlitzky — unterstützt von Salman Lewiusch und Miriam Bernstein-Cohen — ausgezeichnete Arbeit. Gurlitzky hat den zusätzlichen Vorteil, Franz Kafka ein wenig ähnlich zu sehen. Jedenfalls ist er, mit seinen hohlen Wangen und tiefen Mundfalten, dem traurigen Blick und der mageren Gestalt, eine durchaus annehmbare Verkörperung d. kafkaesken Anti-Helden vom Schicksal verfolgt und dem unentrinnbaren Todesurteil (jedes Menschen.) ausgeliefert.

SAURE GURKEN UND SUESSE MAEDCHEN

Die Saure-Gurken-Zeit, die wir fernsehmässig überwinden müssen, wird teilweise durch eine



Ansagerin
RUTH VASCHDI

Reihe neuer hübscher Gesichter im Fernsehen ein bisschen versüsst. Die jungen Damen — neue Ansagerinnen — sind zum Teil





Ansagerin
BRURIA ZIMRON

noch etwas schlichtern, jedenfalls aber kann man ihnen ihr Aussehen nur freudig—(und als Geschlechtsgenossin: neidlos) — zugute halten.

Sie erfreuen sich — oder leiden unter — totaler Anonymität, wie sie unser TV den Ansagern auferlegt.

Das Geheimnis ihrer Namen lässt sich nur mit Mühe lüften, wurde aber jetzt doch der Presse bekanntgegeben. Es ist völlig schleierhaft, warum im Hörfunk nicht nur die Ansager, sondern auch die Techniker mit vollem Namen nach jedem Nachrichtenmagazin genannt werden, während im Fernsehen Namenlosigkeit herrscht. Nicht allerdings in den Magazinen oder in diversen Filmprogrammen: da gibt es endlose Listen mit Namen von Beleuchtern, Bekleidern, Beschneidern, Bedienern aller möglichen Apparaturen, Produzenten, Ko- und Subproduzenten, Intendanten, Inspizienten und sonstigen Interessenten, vom Regisseur jeden Schmarrns ganz

Ansagerin
AVIVA MILO

abgesehen: nur die Ansagerinnen müssen sich an Lohengrins Motto halten: „Nie sollst du mich befragen." Warum, o holder Schwan.?

Ansonsten wie gesagt hatten wir eine ausgesprochene Dürreperiode oder Durststrecke im TV zu überwinden. Am vergangenen Freitag gab es nur das Nachrichtenmagazin; wir mussten auf einige unserer liebsten Krimis verzichten (kein Ironside! Bittere Zeit!) Am Sonntag entfiel der Tschechow-Film, auch wenn uns dafür Ram Evron interessante Harfendarbietungen vorführte, die aber nicht für jedermann Anziehungskraft hatten. Am Donnerstag gab es Hawai fünf-0,' aber keine „Kulissen". Die Entbehrungen machten sich überall breit. Dass dann auch noch für „Elem we-Alma" eine Wiederholung eines Jerusalem—Quizz herhalten musste, trug auch nicht gerade zur Belebung des Programmes bei.

ARABER UND ISRAEL

Im Wochenende-Nachrichtenmagazin bot man uns ausser sehr aufschlussreichen Zypern-Informationen ein ungemein vielsagendes Interview - Programm mit Arabern vom Westufer-Gebiet. Der Arbeiter, der offen zugestand, er verdiene eine Menge Geld, „verplempere" alles freigiebig, halte die Israelis nicht mehr für Teufel und wolle gern auch weiter für sie arbeiten, beleuchtete die eine Seite der Medaille. Die andere Seite zeigten uns die wildblickenden Jugendlichen, die sich einstimmig für Jasser Arafat als „Führer" aussprachen. Etwa dazwischen sitzen die Bürgermeister und Notabeln, die zwar von Israels Wirtschaft gern profitieren, aber nach „Selbstbestimmung" gieren. Für sie dürften israelische Intellektuelle, die gegen die Sebastia-Ansiedlung demonstrierten, ein ein interssantes Schauspiel gewesen sein.

Uebrigens: ob unsere Intellektuellen vor 50 bis 80 und 90 Jahren auch gegen die Ansiedlung in Degania, Petach Tikwa, Hedera, vor Jaffa—Tel-Aviv etc. protestiert hätten? (Manche haben es ja auch getan, noch vor Mapam und Meri und Moked.!)

HEKEN- UND AERZTEDIENST

nachts bis 23.00 Uhr:
ge 78, Tel. 246461,
m 91. Tel. 285301.
Gan und Umgebung:
30, Tel. 723554.
t: wie Ramat Gan
kwa: Chowewe Zion

nd Umgebung:
charon
Daniel 4
Krause 46
Schaar Herzl 24.

ewa: Merkas Gal Ed
Derech Hanessiim.
21 Uhr: Bat Galim,
; ab 21 Uhr:
512233, Kirjat Elie-

TTDIENST:
: Dr Hai Ewen
Tel 443281
David Adom Aerzte
T.-A. Tel 614333
r 8 Uhr abends bis
gens.

Kupat Cholim „Maccabi": T.-A MDA Tel 101 Gusch Dan: MDA Hagilgalim 4. Tel. 781111 Ramat Gan: A'dod: MDA. Tel. 22222: Natania: MDA. Tel 23333: Bat Jam: MDA Telefon 863333 Cholon: MDA Tel 843132: Petach Tikwa MDA Tel 912333 Zfat: MDA. Tel 101: Rechowot: MDA Telefon 951333 Rischon Lezion: MDA Telefon 942333; Herzlia: MDA Tel 981333: Haifa: MDA Tel. 101 Jerusalem: MDA. Tel 101 Arad: MDA. Tel. 057-97222.

Kupat Cholim Merkazit: 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens: MDA. Tel. 101 Dr. Watts Allenbystr, 50, Tel. 50888 (nur tagsüber): Dr Marc Dona. Hachasmonai str. A. Tel. 248228

Kupat Cholim „Assaf": Tel Aviv Tel 101: Gusch Dan Tel 781111: Bat Jam Tel 863333: Cholon: Tel 843133 Haifa Allgemeines und Kinderarzt. Tel. 254630.

Auch die Bundesbüerger sparen wieder

(Fortsetzung v. S. 4)

Autofahrers, die Familie am Wochenende ins Grüne zu kutschieren, sowie die häufigere Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel bremste auch die Nachfrage nach Benzin: Die Preise gerieten unter Druck — sie sanken bis zu zwölf Pfennige je Liter.

Hart betroffen von den Sparmassnahmen deutscher Hausfrauen ist auch die Textil- und Bekleidungsindustrie. Kleider, Blusen, Röcke und Mäntel bleiben in den Fachläden und Boutiquen hängen. Statt dessen orientieren sich die Verbraucherinnen mehr am eigenen Kleiderschrank. Ein fehlender eindeutiger Modetrend begünstigt die Enthaltsamkeit. Und mit dem Rückgang der Baukonjunktur wird auch der Absatz von Heimtextilien beeinträchtigt. Ersatzbedarf schieben die Konsumenten vor sich her.

Möbelgeschäfte registrieren wieder einen Trend für das Solide. Während der Fachhandel sich noch an der Faustregel — „Nach zehn bis fünfzehn Jahren muss etwas Neues ins Heim" — orientierte, schalteten die Verbraucher auf Grossmutters Devise um: ‚Es soll fürs Leben halten'. Deutsch Fiche statt modischem Beiwerk aus Kunststoff und Textil.

Und schliesslich wird am Essen gespart: Statt Delikatessen zu stattlichen Preisen tun es auch die einfacheren Lebensmittel. Hausfrauen decken sich mit billiger Wurst, preisgünstigern Konserven und weniger Spirituosen ein. Trotz des kühlen Sommers kämpfen die Hersteller von Weinbrand, Kümmel und Korn gegen eine kräftige Absatzflaute.

„Der Einzelhandel", so Horten-Chef Potthoff, „musste dieser Entwicklung zwangsläufig mit umfangreichen Sonderangeboten und Verkaufsaktionen Rechnung tragen." Seit Monaten kann daher der Verbraucher im Textil- und Lebensmitteleinzelhandel seinen Bedarf mit preisgünstigen Angeboten decken.

Die Nürnberger Gesellschaft für Konsum,-Markt- und Absatzforschung ermittelte, dass der Lebensmittelhandel bereits sieben Prozent seiner Verkaufsfläche für Sonderangebote bereitstellt und damit immerhin zwölf Prozent seiner Umsätze tätigt. Darüber hinaus macht sich vor allem beim Textilhandel aber auch in Elektrogeschäften neues Kunden-Selbstbewusstsein bemerkbar: Sie feilschen mit dem Händler um Preisnachlässe.

Doch auch „billige Wochen", „Sonderaktionen" und „Werbeangebote" locken den Verbrauchern kaum mehr Geld aus dem Portemonnaie. „Die Modefarbe" — so stöhnen Boutiquen und Bekleidungsgeschäfte, „ist rot."

Besonders der Fachhandel muss unter der Kaufzurückhaltung leiden. Während Warenhäuser und Versandhandel durch günstigere Einkaufsmöglichkeiten vor allem in Billigpreisländern des Nahen und Fernen Ostens sowie durch grössere Rationalisierungsmöglichkeiten die Preise knapper kalkulieren können, ohne ganz auf Gewinne verzichten zu müssen, gerät der Fachhandel zunehmend an den Rand einer Existenzkrise.

Zudem muss „angesichts der hohe Lohnkosten und exorbitant angestiegenen Rohstoffpreise" die Konsumgüterindustrie ihre Preise sogar noch anheben, wie der Bundesverband der Industrie feststellt. Doch der Handel wird kaum in der Lage sein, die höheren Einkaufspreise voll an die Kundschaft weiterzugeben. Der Wettbewerb im Einzelhandel ist zu hart.

Hoffnungen auf bessere Zeiten mögen sich denn auch weder beim Handel noch beim Verbraucher einstellen. Das Institut der deutschen Wirtschaft signalisiert allenfalls für die Wintermonate einen Umschwung der wirtschaftlichen Lage. Immerhin erwartet das Münchner Ifo-Institut, dass die Verbraucher angesichts der anhaltenden Inflation verstärkt in Sachwerte flüchten, um so der Teuerung ein Schnippchen zu schlagen.

Die steigende Sparneigung spricht dafür. So ermittelte die Sparkassenorganisation, dass die Verbraucher wieder mehr auf die hohe Kante legen. Dabei werden indes nicht längerfristige Anlagen gesucht. Zur Zeit liegt das Sparbuch wieder hoch in der Gunst der Sparer, weil sie schneller über ihr Geld verfügen wollen.

RADIO und FERNSEHEN

MITTWOCH, 31.7.1974
Nachrichten zu jeder Stunde.

Programm A:

8.05 Morgenkonzert: Schubert, Mozart. 9.05 "Morgenkonzert: Berlioz, u.a. 10.05 Morgenkonzert. 11.00 Iwrit. 11.15 Für Schüler und Kinder in Ferien. 11.45 Arabische Lektionen. 12.05 Musikprogramm. 13.05 Mittagskonzert: Dvorak, Beethove. 14.10 Für Mutter und Kind. 15.05 Radio-Information: Einführung in die Astronomie. 15.30 Agada — Programm editiert von dem Oberrabbiner der Armee — Mordechai Piron. 15.50 Buchdiskussion. 16.05 Eine Minute Hebräisch. 16.06 „Wurde Mozart ermordet?" Programm mit Edna Anati: Nach dem Buch von David Weiss. (Zweiter Teil). 17.05 Blasorchester — Wunschkonzert. 17.35 Musikalischer Quizz. 18.05 „Ueber Menschen und Zahlen." 18.30 „Klub des goldenen Alters", mit Ilana Zur. 18.55 Für den Landwirt. 19.25 „Klassisch und leicht". — 19.50 Vorlesungen aus der Bibel. 20.05 Musikprogramm: Beethoven, Frank. 21.20 Kantorales Wunschprogramm. 22.05 „Mach Dir einen Rabbi", mit dem Rabbi Simcha Kuck. 23.05 „Mein Konzert" mit Avi Chanani. 00.05 Ein kurzes Gedicht.

Programm B:

6.10 Morgengymnastik. 6.20 Musikalische Uhr. 6.59 Eine Minute Hebräisch. 7.25, 7.35 — Lieder für Dich. 7.55 Grünes Licht. 8.10, 9.05 „Morgenlieder". 10.05, 11.05 Für die Hausfrau. 12.05 Im Arbeitsrhythmus. 13.05 Chansons und Nachrichten. 14.10, 15.05 „Hier Ehud Manor". 15.52 Jüdische Begriffe. 16.05 Eine Minute Hebräisch. 16.06, 16.35 „Die Lieder des grossen Bühnenvorhangs", mit Oded Gilor. 16.30 Kurzer Quizz. 17.05 Radiospiel mit Telephon. 17.50 Leichte Melodien. 18.05 „Erinnerungen" — Lieder von Vater's Haus. 18.45 Sport. 21.30 Mit Olim-Familien. 21.30 Jazz — mit dem Schweizer Jazz-Orchester. 22.05, 23.05 ‚Bis Mitternacht in Jerusalem" mit Elijahu Salonim. 00.05 Eine Sternen-Nacht.

Militärsender:

6.05, 7.05 Morgenlieder und Grüsse. 8.05, 12.05, 17.05, 00.05 Zahalchronik. 9.05, 10.05 Grüsse mit einem Lied. 9.55 Programm von Levy Jitzchak Jeruschalmi. 10.05 Programm mit Uri Sela. 11.05, 12.30 Warm u. schmackhaft. 11.55 Weltarmeen. 13.30 Sport. 14.05, 15.05 Zwischen zwei und vier. 16.05 Liederparade. 17.40 Lieder und Grüsse. 18.05 Literatur. 19.05 Einakter und Lieder. 20.05 Ein Ensemble. 21.05 Die 6. Symphonie (Die Pastorale) von Beethoven. 22.05, 23.05 Heute Nacht mit Jitzchak Tischler. 23.55 Mitternachtsgespräch über Solschenyzin.

Schulfernsehprogramm:

10.00 Zehn welche nicht wussten. 10.20 Geschichte: Der spitzbübige Mucki. 10.38: Grammatik und Spass: Echte Freundschaft. 16.00 Im Pilpel-Hof: Wo sind alle Kanonen. 16.20 Englisch. 16.38 Naturgeschichten-Ecke: Das Meer ebbte. 17.05 Marais & Miranda — Berge und Flüsse.

Fernsehprogramm:

17.30 Nachrichten. 17.32 Die Familie Partridge: Zwei sind besser als einer (Gemeinsam macht stark). 17.55 Aleph-Bet-Lieder. 18.00 Gezeichnete Filme. 18.30 Arabische Programme. — 20.00 Der Professor und das Kindermädchen: Der Gast. 20.30 Mabat. 21.00 „Begegnung mit der Freiheit" — Die Geschichte der amerikanischen Juden. 21.50 Film: „Hölle in San-Franzisko". 23.20 Tagesabschnitt — Nachrichten

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV:

ALLENBY: The Sting
BEN JEHUDA: Cinderella Liberty
CINEMA ONE: Some Like it Hot
CINERAMA: My Name is Nobody
CHEN: Snow White and the Seven Dwarfs
DEKEL: Serpico
DRIVE-IN: 8.00—10.00: The Magic of Walt Disney World
ESTHER: Papillon
GAT: Avanti
GORDON: Indian Summer
HOD: Park of Love
LIMOR: Tom Sawyer
MAXIM: Le Grand Bazar
MOGRABI: The Wedding Night of Dr. Daniel
ORDAN: Don't Look Now
OPHIR: The Outfit
ORLY: Abu-al-Banat
PARIS: Cries and Whispers
PEER: La bonne Annee
TCHELET: Go West
STUDIO: Big Eyes
TEL-AVIV: The Three Musketeers
ZAFON: My Name is Nobody

RAMAT GAN:

KINO LILLY: 7.15 und 9.30 Uhr: Waterloo Bridge — Robert Taylor, Vivian Leigh (3. Woche); 4.00 Uhr: Tarzan.

JERUSALEM:

CHEN: My Name is Nobody
EDEN: The Sting
EDISON: The Way of the Tiger
MITCHEL: Deux Hommes Dans La Ville
ORNA: The Way we Were
HABIRAH: Don't Look Now
JERUSALEM: The Poseidon Adventure
ORGIL: Big Eyes
ORION: Sarit
SEMADAR: The Day of the Jackal
RON: Park o Love

HAIFA:

AMPHITHEATRE: I am a Nymphomaniac
ARMON: The Sting
ATZMON: My Name is Nobody
CHEN: Showdown
MIRON: The Invisible
ORDAN: Kazablan
MORIAH: Butterflies Are Free
ORION: Duel in Tiger Town
ORAH: Crazy Joe
ORLY: Big Eyes
PEER: The Son of the Wolf
RON: Gone With the Wind
SCHAVIT: Dorian Gray

חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

פגיעה בחופש האינפורמציה

בצדק שבחו כולם את הישגי הרדיו והטלביזיה בימי מלחמת קפריסין. אבל מיד שכחנו את הימים המפוארים האלה. טכנאי הרדיו מציקים במאזינים ע״י הסנקציות שלהם ופוגעים באחת מזכויות היסוד שלנו בחופש האינפורמציה. ועדת החנוך של הכנסת אמנם טיפלה בכל הסוגיה הזאת אבל לא יכלה לתרום תרומה חיובית לפתרון השאלה. על הממשלה להבין כי אינו מדובר כאן על מאבק מקצועי רגיל, אלא על זכות יסוד של האוכלוסיה. אם המדינה רוצה לקיים רדיו וטלביזיה כמכשיר ממלכתי, עליה לדאוג, שהמוסדות האלה תפעלנה בלי הפרעות ויש להנהיג בהן חוקת עבודה חדשה, כדי לשנות את המצב הבלתי נסבל של היום.

ו. א. פ.

Ein Schlag gegen die Informationsfreiheit

In der vorigen Woche erregten Radio und Fernsehen allgemeine Bewunderung, weil sie in ausgezeichneter Weise über Zypern berichteten, und die israelischen Reporter brachten es fertig, dass Jerusalem eine Zeit lang der Kanal war, durch den die Informationen über Zypern der Welt vermittelt wurden.

Leider ist der gute Eindruck von unserem Informationswesen sehr schnell verschwunden, denn die Techniker des Rundfunks und des Fernsehens haben mit Sanktionen begonnen. Am Montag nachmittag und gestern waren die Radiohörer und die TV-Zuschauer in ständiger Ungewissheit, was ihnen eigentlich beschert werden würde, und sie mussten abwarten, bis die Techniker-Versammlungen zuende waren. Die Fernseh-Sendungen waren für Stunden unterbrochen.

Der Erziehungsausschuss der Knesset hat sich mit diesem untragbaren Zustand befasst, hat jedoch zu seiner Beseitigung nichts beitragen können und sich als blosses Redegremium erwiesen. Dies ist mehr als bedauerlich, denn bei solchen Gelegenheiten zeigt sich, dass die Volksvertretung nicht viel wert ist und keinen Einfluss auf Berufsgruppen und auf wirtschaftlich wichtige Entscheidungen ausüben kann.

Dabei geht es hier nicht um einen gewöhnlichen gewerkschaftlichen Kampf. Es geht nicht um die Lieferung dieser oder jener Ware, sondern die Informationsfreiheit im Ganzen ist in Gefahr, und die Bevölkerung wird in Tagen, die politisch ausserordentlich wichtig sind, von Informationsmöglichkeiten abgeschnitten. Die Techniker erklärten sich zwar gnädigerweise bereit, Nachrichten zu senden, aber sie kamen verspätet und waren zum Teil lückenhaft. Hier war klar gestellt, dass es nicht um einen gewerkschaftlichen Kampf ging, sondern dass eines der Grundrechte der Bevölkerung durch eine Gruppe verletzt wurde, die dank ihres Berufs monopolistischen Einfluss auf dieses in der Hand hat.

Die Lehre, die sich aus diesen Vorgängen ergibt, ist klar: Radio und Fernsehen müssen eine neue Arbeitsverfassung erhalten, die der Bevölkerung die Lieferung von Informationen in vollem Umfange sichert. Hier darf nicht ein enger gewerkschaftlicher Standpunkt gelten. Der Staat legt Wert darauf, Rundfunk und Fernsehen als seine Beeinflussungs- und Erziehungsmittel in der Hand zu behalten. Dann muss er auch dafür sorgen, dass diese Medien funktionieren und dass sie der Bevölkerung zur Verfügung stehen. Der jetzige teils lächerliche teils tragische Zustand mit der Abschneidung der Informationsquellen muss schnellstens ein Ende nehmen.

J. E. P.

ALUF SCHMUEL GONEN vor Agranat-Kommission

(WT) — Aluf Schmuel Gonen, der bei Ausbruch des Jom-Kippur-Krieges den Befehlsbereich Süd befehligte, begann gestern seine neuerliche Aussage vor der Agranat-Kommission. — Vier Rechtsanwälte stehen ihm zur Seite.

Die Kommission gestattete Aluf Gonen — ähnlich wie im Falle des ehemaligen Generalstabschefs David Elasar — lediglich die Einsicht in jenen Teil ihres Zwischenberichts, der sich auf ihn selbst bezieht. Dieser Teil des Berichts umfasst ungefähr 40 Seiten.

PERSONENWECHSEL IN DER ARMEELEITUNG

Aluf (Generalmajor) Jekutiel Adam (Adamowitz) dürfte heute zum Kommandierenden General des Befehlsbereiches Süd *ernannt* **werden. Er tritt damit anstelle von Aluf Abraham Adan (Bren), welcher diesen Posten während der letzten fünf Monate bekleidete.**

Aluf Abraham Adan wird zum Militärattaché bei der israelischen Botschaft in Washington ernannt werden und kommt damit anstelle des jetzigen Generalstabschefs Raw Aluf Mordechai Gur, der vor seiner Ernennung diesen Posten bekleidete.

Aluf Adam ist 47 Jahre alt u. erlebte seinen ersten Kampf — als Mitglied der Hagana — im Jahre 1946. Während des Befreiungskrieges war er Kommandant eines Spähtrupps in der Giwati-Brigade. Während d. Sinai-Feldzuges war er der israelische Truppenführer, der als erster mit seiner Einheit das Kloster Santa Katharina im Sinai erreichte. Nachher befehligte er ein Bataillon in der Golani-Brigade und wurde schliesslich zum Leiter der Operationsabteilung im Stab des Befehlsbereiches Süd. Von dort wurde er an die Kriegsschule in Frankreich abkommandiert und nach seiner Rückkehr zum Generalinspektor *der Infanterie ernannt.*

Im Sechstagekrieg befehligte er eine Infanteriebrigade und wurde nach dem Krieg zum Stabschef des Befehlsbereiches Nord ernannt. Zu Beginn des Jahres 1973 verliess er den aktiven Armeedienst und arbeitete im Amt des Ministerpräsidenten. Mit Ausbruch des Jom Kippur-Krieges wurde er von der Armee zurückberufen und bekleidete faktisch die Stelle eines Stellvertreters d. Kommandierenden Generals im Befehlsbereich Nord.

ARABISCHE DEVISEN-RESERVEN ERREICHEN 1000 MILLIARDEN DOLLAR

Washington (UPI) — **Nach Schätzung der Weltbank werden die arabischen Oelstaaten innerhalb eines Jahrzehnts über Valutavorräte in Höhe von eintausend Milliarden Dollar verfügen. Diese werden sie in den Vereinigten Staaten und in anderen Industrieländern anlegen können.**

Die „Washington Post", die Einzelheiten aus einem geheimen Forschungsbericht der Weltbank veröffentlicht, vertritt die Auffassung, dass sich bei den Oelstaaten riesige Geldsummen ansammeln, die eine Finanzrevolution herbeiführen und innerhalb von zehn Jahren die wirtschaftlichen Bedingungen der Welt völlig verändern werden.

AB MORGEN HÖHERE GEHALTS- UND TEUERUNGSZULAGE

Ingenieure proklamieren ab 5. August Arbeitskonflikt

Ab morgen werden im ganzen Lande an die Arbeitnehmer erhöhte Gehälter ausgezahlt, da sowohl eine Lohnzulage wie auch die Teuerungszulage fällig ist. Die Ingenieure und andere akademische Berufsklassen werden etwa 70—80 Pfund mehr als bisher unter der Klassifizierung „Lohnzulage" und ausserdem eine Teuerungszulage in Höhe von IL 207 erhalten.

Des ungeachtet wollen alle Ingenieure, die im Ingenieurverband organisiert sind, ab 5. August einen Arbeitskonflikt proklamieren, der auch die im Sicherheitsdienst arbeitenden Kollegen einschliessen soll. Mordechai Geller, Sekretär der im Regierungsdienst stehenden Ingenieure, sagte, der Konflikt sei durch die Weigerung des Staatsbeamtenkommissars, über die Erhöhung der Dienstgrade in Verhandlungen zu treten, ausgelöst worden. Bisher wurde noch kein Kollektivabkommen für das neue Finanzjahr mit den Ingenieuren unterzeichnet. Auf jeden Fall, meinte Geller, müssen die Ingenieure das Recht haben, im Laufe der Zeit eine Rangerhöhung zu erhalten. Ausserdem werde das Arbeitsverhältnis auch durch den Umstand belastet, dass das Staatsbeamtenkommissariat nicht *dem prinzipiellen Urteil des Arbeitsgerichtes* vom März dieses Jahres nachkommt, welches „konstruktive und realistische Verhandlungen beider Seiten" vorschreibt. Die bisherigen Verhandlungen seien eher als Verschleppungstaktik zu bezeichnen. In keinem Ministerium sei ein „praktischer Fortschritt" erzielt worden.

STREIK BEI ROGOZIN GEHT WEITER

Raffi Cohen, Sekretär des Arbeiterrates von Aschdod, sagte, der Streik bei den Rogozin-Werken, deren 350 Arbeiter Lohnerhöhungen verlangen, konnte noch nicht beigelegt werden, da die Forderung der Arbeiter nach Streikgeldern bisher nicht gelöst worden ist. Ariel Stern, Direktor des Unternehmens, stellte ausdrücklich fest, dass er dieser Forderung nicht stattgeben will.

VERLUSTE DER ELEKTRIZITAETSGESELLSCHAFT ERREICHEN IL 30 MILLIONEN

Nach Schätzungen des Handels- und Industrieministeriums werden die Verluste der Elektrizitätsgesellschaft für das Geschäftsjahr 1973/74 mindestens IL 30 Millionen erreichen, während das Minus im Jahre vorher sich nur auf IL vier Millionen belaufen hatte. Die Gesellschaft hatte für das Geschäftsjahr 1973/74 mit einer Steigerung des Verbrauchs um 10% gerechnet. Tatsächlich ist eine Erhöhung um nur 1.3% wegen des Jom Kippur-Krieges eingetreten.

Für 1974/75 erwartet die Gesellschaft eine Erhöhung des Verbrauchs um 8—9%. Ausserordentlich erschwerend hat sich die beträchtliche Erhöhung der Brennstoffpreise ausgewirkt.

346 Mio. IL fehlen den Ortsverwaltungen zum Ausgleich ihrer Budgets

Bis Ende dieses Jahres fehlen den Ortsverwaltungen zum Ausgleich ihrer Budgets 346 Millionen IL. Dies wurde von Innenminister Schlomo Hillel, der den Finanzminister gestern über diese Situation informiert hat, bekannt gegeben

Vertreter des Munizipalitätenverbandes erklärten, die Einkünfte der Ortsverwaltungen seien gesunken, während die Ausgaben gestiegen sind.

Es wurde beschlossen, einen Ausschuss unter dem Vorsitz von Ch. Guberski zu errichten, der im Laufe einer Woche zu diesen Problemen Empfehlungen an das Innenministerium unterbreiten soll.

LOTTO-ZIEHUNG

Bei der gestrigen Lotto-Ziehung 31/74 wurden die Ziffern 1. 4. 11. 33. 35. 36 und die Zusatzzahl , gezogen. (Ohne Gewähr).

Registrierung fuer Wohnungen junger Paare beginnt in einem Monat

Erst in ungefähr einem Monat werden die Registrierungen junger Paare, die Wohnungen des Wohnbauministeriums erwerben **wollen, wieder aufgenommen. Dies wurde gestern auf einer Pressekonferenz von Minister Abraham Offer bekannt gegeben.**

Junge Paare, die in den letzten fünf Jahren heirateten, werden am neuen Wohnbauplan grosses Interesse haben, da sie gewisse Vorteile haben, die bisher nicht bestanden haben. Die Punkte, die von jungen Paaren zwecks Erhebung eines Anspruches auf solche Wohnungen verlangt werden, sind nach einem neuen System zusammengestellt: Erstens wird die Frage gestellt, wielange das Paar verheiratet ist und unter welchen Bedingungen es derzeit wohnt. Dann kommt die Frage nach der Grösse der Familie, die Frage, wie gross die gegenwärtige Wohnungsdichte ist und welche anderen Rechte die Familie aufweisen kann.

Jedes junge Paar, das keine Wohnung hat oder noch nie zwecks Erwerb einer Wohnung unterstützt wurde, kann eine Wohnung erwerben. Die Hypothek wird das junge Ehepaar auf Grund einer Anweisung des Ministeriums von jeder ihm beliebigen Bank erhalten. Das Paar wird aber auch mit diesem Geld eine gebrauchte Wohnung erwerben können. Die Anleihe wird von IL 40.000 bis 90.000 betragen. Die Bedingung wird gestellt, dass diese Hypothek unter 65 Prozent des Kaufpreises liegt. Vermögende Paare erhalten Hypotheken für die Dauer von acht Jahren zu 17%. Die ärmeren erhalten eine grössere Hypothek zu niedrigeren Zinsen auf längere Zeit.

30 PROZENT DER OLIM IN DIE ENTWICKLUNGSORTE

Handels- und Industrieminister Barlew gab in der Sitzung der Arbeitskommission der Knesset bekannt, dass 30 Prozent der Einwanderer des letzten Jahres in Entwicklungsorte geschickt wurden. Die Entwicklungsorte zählen heute bereits 500.000 *Einwohner. Im letzten Jahr* wurden in diesen Orten 7.600 neue Wohnungen gebaut. Für dieses Jahr ist der Bau von 10.000 Wohnungen vorgesehen.

GEGEN ÜBERMÄSSIGE KREDITGEWÄHRUNG

Der Vorsitzende des Finanzausschusses der Knesset, Kargman, verlangte vom Präsidenten der Staatsbank, Sanbar, Auskunft darüber, warum und in welchen Fällen Banken in übermässigem Umfange Kredite vergeben haben.

Invaliden-Sportler erreichten 19 Medaillen

(A. Ye.) — Vor einiger Zeit fand die Olympiade der Invaliden in Grossbritannien statt, an der eine Abordnung aus Israel teilnahm. Wie jetzt bekannt wurde, brachten die israelischen Sportler 19 Medaillen mit. Sie zeichneten sich im Schwimmen, im Kugelstossen, im Speer*wurf, sowie im Diskus-Werfen,* **aber auch im Hürdenlaufen aus. Bei den Korbballspielen besetzte Israel den vierten Platz.**

Diesmal hatten sich junge Invaliden, die in den Sportarten nicht über grosse Erfahrung verfügen, nach England begeben.

aus dem Lande

Der Allgemeine Kaufleuteverband wandte sich an die Regierung mit dem Antrag, den 600 für Touristen empfohlenen Geschäften dieselben Prämien (IL 1.84 *Zuschlagsprämie* pro Dollar) wie allen anderen Geschäften, Hotels, sowie Unternehmen einzuräumen, die mit dem Fremdenverkehr zu tun haben.

Bootsfahrten werden seit einigen Tagen an der Küste von Haifa sowie in der Bucht von Haifa bis Akko von der „Ogen" Gesellschaft arrangiert. Die Bootsrundfahrten auf 400 Tonnen-Fähren, die 120 Personen an Bord nehmen können u. eine Geschwindigkeit von zehn Knoten entwickeln, kosten per Boot an Wochentagen IL 400 und an Feiertagen und Schabbatot IL 700. Gruppen mit über 20 Leute geniessen 10 Prozent Ermässigung. Die Preise: An Wochentagen IL 8 (Erwachsene), IL 6 (für Kinder); an Samstagen IL 15 pro Erwachsenen und IL 10 für jedes Kind.

Die Charterflüge zwischen Skandinavien und Israel sind von der „Sterling"-Gesellschaft nach kurzer Unterbrechung wieder aufgenommen worden. Zwei wöchentliche Flüge werden für Touristen, die durch die skandinavischen Reisebüros Resco.Resecentret u. Tagereborg ihre Flüge gebucht haben, veranstaltet

Bei einer Forschungsarbeit über die Meinung der sowjetischen Einwanderer stellte die Forschungsabteilung der Einordnungsbehörde fest, dass achtzig Prozent der Olim mit dem Niveau der hiesigen Schulen und Lehrsysteme zufrieden sind. Dagegen fällt ihnen die gesellschaftliche Einordnung schwer. Sie unterhalten fast nur gesellschaftliche Beziehungen im eigenen Kreise. 62 Prozent sagten, sie hätten das Gefühl, von den Israelis als Russen betrachtet zu werden, obwohl sie einwanderten, um als Juden zu leben.

Die Verkehrsampeln werden heute in Tel-Aviv zwischen 13.30 und 14.30 Uhr **nicht** funktionieren, da sie eingehend kontrolliert werden. Die Chauffeure und Fussgänger werden um besondere Vorsicht auf den Strassen ersucht.

ARMEE-OFFIZIER TOT AUFGEFUNDEN

Raw Seren Josef Meron ist am Samstag in einem Wadi im Sinai tot aufgefunden worden. Die Armeebehörden haben eine Untersuchung eingeleitet, nachdem bei der Sezierung zwei Kugeln im Körper des Toten entdeckt worden waren.

Am vergangenen Dienstag wollte der Verstorbene die Ejlat-Scharm el Scheich-Chaussee erreichen, blieb aber mit seinem Fahrzeug im Sand stecken. Nähere Umstände sind noch unbekannt. (Siehe Seite 2.)

Neuer Interessent fuer Kauf der Bank Erez Israel — Britannia

Rechtsanwalt Eliahu Miron gab gestern bekannt, heute werde ein Interessent im Lande eintreffen, der am Freitag wahrscheinlich ein Abkommen über den Erwerb der Bank vorbereitet. Miron hofft, nächste Woche konkrete Vorschläge zu erhalten.

Den Vorschlag werde er der Regierung unterbreiten und er hofft, dass die Bank nicht in Konkurs gehen wird.

Der Anwalt beschuldigte Mosche Sanbar, persönlich gegen den Verkauf der Bank zu sein. Dagegen sagte ein Sprecher der Bank Israel, wenn die Regierung bis zum 11. August nicht ein konkretes Kaufangebot erhält, wird die Bank aufgelöst werden müssen. Rechtsanwalt Miron wollte den Namen des neuen Interessenten, des vierten bisher, nicht nennen.

GOLDPREISE ZIEHEN AN

Je mehr sich die Aussichten auf ein Impeachment Nixons in Amerika erhöhen, desto nervöser wird der internationale Finanzmarkt. Der amerikanische Dollar leidet unter diesem Zustand, der sich auf eine Erhöhung des Goldpreises auswirkt. Am 26. Juli hatte der Goldpreis (pro Unze) 149 Dollar betragen. Gestern erreichte er bereits die 160 Dollar-Grenze. Experten in der Schweiz sind überzeugt, dass der Goldpreis bis Jahresende etwa 200 Dollar erreichen wird.

Die Schwierigkeiten der Bank Erez Israel—Britannia waren teils darauf zurückzuführen, dass sich die Bank in Spekulationen mit Gold eingelassen und mit einer Erhöhung des Goldpreises gerechnet hatte. **Als der Goldpreis überraschend einen Tiefpunkt mit 128 Dollar die Unze erreichte, wirkte sich dies** [illegible] **beerend auf die Liquidität** [illegible] **Bankhauses aus.** Der gegenw[illegible]ge Goldpreis könnte für die [illegible]kunft der Bank Erez Isra[illegible] Britannia von schicksalsschw[illegible] *Bedeutung sein, besonders, w[illegible]* der Aufwärtstrend anhalten w[illegible] Rechtsanwalt Miron erklärte [illegible]stern, es werde durchaus mög[illegible] sein, einen Käufer für die B[illegible] zu finden. Der Besitzer Willi [illegible] wolle mit 120 Millionen Pf[illegible] Sterling für die Bank garan[illegible]ren; auch andere Möglichk[illegible] bestehen, um die Bank [illegible] *Wasser zu halten.*

Frau Rama Zuta, Sprech[illegible] der Bank Israel, reagierte: W[illegible] es derart viele Garantien [illegible] sollte die Frage beantwortet [illegible]den, wieso die Bank in ihre [illegible]genwärtige Situation gekom[illegible] ist. Ihrer Ansicht nach best[illegible] keine Aussichten, dass eine [illegible]vestitionsgruppe die Bank [illegible]*wirbt, obwohl die Regierung* 25 Millionen Dollar garant[illegible] will.

Die Bank arbeitet vorl[illegible] ganz regulär.

Achtung — nichts wegwerfen

Eine städtische Reinigun[illegible]tion wird heute in folgender [illegible] Aviver Strassen gestartet: D[illegible]goff, Ben Jehuda, Allenby [illegible]jarkon, Ibn Gwirol, King G[illegible] und die Strandpromenade [illegible] neue Kehrmaschinen sind [illegible] der Stadtverwaltung bestellt [illegible]den. Geschäftsinhaber w[illegible] gleich dem Publikum er[illegible] für Reinlichkeit zu sorgen [illegible] Strafen für Vergehen gege[illegible] Reinlichkeit werden IL 5 [illegible]tragen.

Aus dem Kurszettel der Tel-Aviver Börse

	29.7.1974	30.
OBLIGATIONEN		
6% Devel. Loan Serie 4 bearer $ linked	270	
6% Israel Electr. „B" $ linked	143.4	
6% Industrial Devel. Bank Serie S $ linked	235.3	
5% Dead Sea Works bearer $ linked	141.9	
6½% Zim $ linked	128	
Milve Klita 1961 Index 126,3	282	
Milve Klita 1962 Index 132,6	268	
Milve Klita 1964 Index 133,5	366.5	
Milve Klita 1965 Index 110,1	320.5	
Milve Klita 1966 Index 118,6	298	
Milve Klita 1967 Index 118,9	289.5	
AKTIEN-MARKT		
Ozar Hitjaschwut ord. shares reg.	256	
I.D.B. Bankholding Ord. sh.	220	
Isr. British Bank bearer	228	
Bank Leumi „A" ord. stack	250.5	
General Mortg. Bank ord. shares bearer	180	
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh.	247	
Hassneh Insurance ord. sharer	135	
Housing Mortg. Bank „B" ord sh.	173	
Delek ord shares reg.	295	
Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10	155	
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10 b.	122.5	
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	173	
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	181	
Mehadrin	30	
Anglo Israel Investment	85	
Neot Aviv	120	
Rassco 8% pref. ord. shares reg.	435.5	
Dubek	85.5	
Photoenicia 8% ord. pref. part. bearer	279.5	
Amerikan Israel Papper Mills	198	
Assis	83	
Elgar Investment bearer	165	
Ellern Investment Ltd. bearer	91	
Paz Investmants	85.5	
Wolfson Clore Maver Corp. reg. IL 10	168	
Discount Bank Inv. bearer	196	
Bank Leumi Investment ord. shares	83.5	
Export Bank Investment	167	
Clal Industries	90	
Naphta Ltd. ord. shares	178	
Lappidot ord shares reg.	74	
I.L.D.C. 10% conv. deb.	85	
Ata 10% conv. deb.		
D-Mark per $	2.5590/610	2.57[illegible]
Swiss Fr. per $	2.9480/530	2.94[illegible]
D-Mark	1.62	
Natad (unter Banken)	4.66	

TENDENZ AM GESTRIGEN BÖRSENMARKT

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Iaphet 3

Ohne Obligo

** = ex. rights — K = Nur Käufer

* = ex. coup. div. — V = Nur Verkäufer

S = Schlusskurs

Dollar Bonds:	schwächer
Index Bonds:	uneinheitlich
Aktien:	fest

ISRAEL NACHRICHTE[N]
[ח]דשות ישראל

TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACH[E]
— Nr. 178 —

Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 326[illegible]
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Redaktion: Tel. 30014
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. [illegible]2675
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52

